



Baden-Württemberg

MINISTERIUM FÜR KULTUS, JUGEND UND SPORT

Leitfaden für das VAB

Vorqualifizierungsjahr Arbeit/Beruf (VAB)

Auflage ab Schuljahr 2017/2018

Grundlagen bilden die Schulversuchsbestimmungen beruflicher Schulen (§22 SchG)

Ausbildung und Prüfung im Vorqualifizierungsjahr Arbeit/Beruf

mit den Änderungen vom 28.10.2016, Az. 41-6621.07/30

HINWEIS

Kurz nach der Einführung des VAB im Jahr 2009 wurde auch ein „Leitfaden zur Einführung des neuen Bildungsganges“ erstellt. Seitdem wurden die Schulversuchsbestimmungen für VAB jährlich modifiziert und erforderten nun eine Überarbeitung des Leitfadens.

Die überarbeitete Ausgabe des Leitfadens VAB basiert auf den Erfahrungswerten und Beispielen der vergangenen Jahre und ergänzt die erste Ausgabe insbesondere durch die Themen wie Lernberatung, sprachsensibler Fachunterricht und Handlungskompetenz. Die Inhalte des vorliegenden Leitfadens berücksichtigen den aktuellen VAB-Diskussionsstand bis zum Redaktionsschluss am 01.05.2017.

Um den Kollegen eine unterstützende Orientierung zu bieten, wurden die Ergänzungen und Überarbeitungen mit der ersten Ausgabe zusammengeführt. So benötigt man für das aktuelle Arbeiten lediglich die nun hiermit vorliegende Version des Leitfadens.

Der Arbeitsgruppe „Leitfaden VAB“ des Kultusministeriums gehören Winfried Klingler, Regierungspräsidium Stuttgart, Nelly Zeiler und Roswitha Schäfer, Regierungspräsidium Tübingen, Christian Liebl, Regierungspräsidium Freiburg sowie Astrid Bohländer, Jutta Schamel und Daniel Wunsch, Regierungspräsidium Karlsruhe, an.

Aus Gründen der besseren Lesbarkeit wird auf die gleichzeitige Verwendung männlicher und weiblicher Sprachformen verzichtet. Sämtliche Personenbezeichnungen gelten gleichermaßen für beiderlei Geschlecht.

Inhaltsverzeichnis

1. ZIELSETZUNG	5
2. RAHMENBEDINGUNGEN	8
2.1 Schüler	8
2.2 Lehrkräfte	10
2.3 Eckpunkte des VAB	11
2.3.1 Schulorganisation.....	11
2.3.2 Unterrichtsorganisation.....	13
2.3.3 Praktikum	13
2.3.4 Prüfung und Abschluss	14
2.4 Verantwortliche im VAB/Schulleitung.....	16
2.5 Verordnungen und Verwaltungsvorschriften	16
3. BAUSTEINE EINES VAB-KONZEPTEs.....	17
3.1 Aufnahme.....	18
3.2 Unterstützungssysteme	18
3.3 Teams und Kommunikation.....	18
3.4 Kooperationspartner.....	19
3.5 Lern- und Bildungsberatung im Rahmen der Individuellen Förderung	19
3.6 Handlungskompetenz	20
3.7 Berufsorientierung.....	20
3.8 Sprachbildung.....	21
3.8.1 <i>Sprachsensibler Unterricht.....</i>	<i>21</i>
3.8.2 <i>Sprachförderkurse im VAB.....</i>	<i>24</i>
4. UNTERRICHT	24
4.1 Umsetzung der Handlungskompetenz im VAB	24
4.2 Schulische und berufliche Orientierung.....	25
4.2.1 <i>Allgemeine Ausgangslage</i>	<i>25</i>
4.2.2 <i>Schullaufbahn</i>	<i>25</i>
4.2.3 <i>Betriebspraktikum</i>	<i>25</i>
4.3 Vernetzungen von Theorie und Praxis	27
4.3.1 <i>Unterricht in Lernfeldprojekten.....</i>	<i>27</i>
4.3.2 <i>Zertifikate und Noten im Lernprojekt in lebensweltbezogener Kompetenz</i>	<i>28</i>

4.4 Individuelle Förderung im VAB	28
4.5 Lernberatung.....	29
4.5.1 Ziele der Lernberatung.....	31
4.5.2 Zielvereinbarungsgespräche	31
4.5.3 Bildungsberatung	33
5. ANHÄNGE	34
Anhang 1 zu 2.3.2 – Beispiele für Stundenpläne	34
Anhang 2 zu 3.8.2 – Sprachsensibler Unterricht	35
Anhang 3 zu 4.1 – Umsetzung der Handlungskompetenz.....	36
Anhang 4 zu 4.1 – Übersicht zur Beobachtung von Handlungskompetenz	37
Anhang 5 zu 4.2.2 – Bildungswege in Baden-Württemberg	38
Anhang 6 zu 4.2.3 – Betriebspraktikum	39
Anhang 7 zu 4.2.3 – Musteranschreiben Praktikum	40
Anhang 8 zu 4.2.3 – Nachweis über ein Teilzeitpraktikum	41
Anhang 9 zu 4.3.1 – Zertifikat im Lernfeldprojekt.....	42
Anhang 10 zu 4.3.1 – Zertifikat im Lernfeldprojekt.....	43
Anhang 11 zu 4.3.1 – Zertifikat im Lernfeldprojekt.....	44
Anhang 12 zu 4.3.2 – Zertifikat in LWK	45
Anhang 13 zu 4.3.2 – Zertifikat in LWK	46
Anhang 14 zu 4.4 – Individuelle Förderung.....	47
Anhang 15 zu 4.4 – Individuelle Förderung.....	48
Anhang 16 zu 4.4 – Individuelle Förderung.....	49
Anhang 17 zu 4.5 – Durchführung der Lernberatung.....	50
Anhang 18 zu 4.5.2 – Zielvereinbarung.....	53
Anhang 19 zu 4.5.3 – Ziel- oder Bildungsberatung	54
Anhang 20 zu 4.6 – Vorbereitung auf ein Lernberatungsgespräch.....	55

1. ZIELSETZUNG

Das Vorqualifizierungsjahr Arbeit und Beruf (VAB) ist für viele Jugendliche sicherlich die sogenannte „zweite Chance“: entweder schulisch nochmal Verpasstes aufzuholen und durchzustarten oder in gelungener Weise in den ersten Arbeitsmarkt integriert zu werden. Die Intention dieser Schulart besteht deshalb vor allem darin, die Schüler ressourcenorientiert mit beruflicher Vorqualifizierung auf die Berufswelt vorzubereiten.

Die Potenziale der Schüler, mit allen ihren teilweise verfestigten Problemen, werden sich wohl kaum in den nächsten Jahren signifikant verändern. Aufgabe der Schulen, Eltern und verantwortlicher Lehrer wird sein, adäquate Lern- und Arbeitsformen für die Jugendlichen so zu initiieren, dass den Schülern bestmögliche individuelle Förderung zuteil wird.

Als eine weitere Herausforderung ist die Aufnahme von Geflüchteten im beruflichen Schulwesen zu sehen. Viele kommen über das VABO und VKL-Klassen in die Beruflichen Schulen und verbleiben dann in weiterführenden Schularten (z.B. 2BFS, BK, BG). Zur weiteren Vorbereitung und Festigung der Sprache und zur Kompetenzförderung im allgemeinbildenden und kulturellen Bereich werden viele Schüler die Regel-VAB-Klassen besuchen. Diese jungen Menschen gemeinsam mit den inländischen Schülern (die es schon immer im VAB gab) sinnvoll zu beschulen und persönliche und fachliche Kompetenzen für eine Ausbildung oder weiterführende Schule auszubilden, stellt hohe Anforderung an die Schulorganisation, z.B. bei der Umsetzung pädagogischer Leitlinien, und selbstverständlich an das pädagogische Personal.

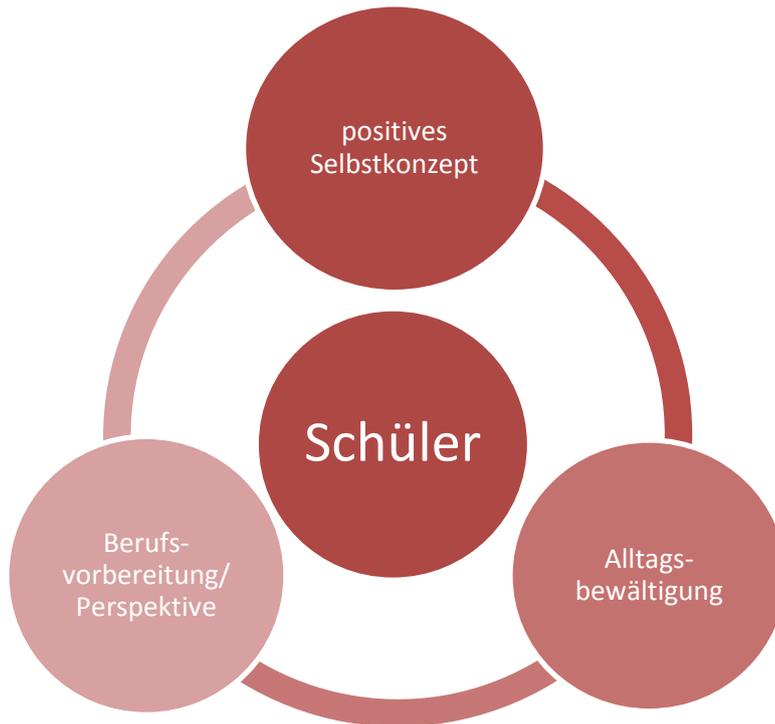
Die Zielsetzungen des VAB haben sich nicht grundlegend verändert, allerdings wird die Zukunft zeigen, inwieweit das individualisierte Konzept mit vielen pädagogischen Möglichkeiten im VAB Bestand hat und die Schüler in diesem Rahmen unterrichtet werden können. Weitgehend positive Erfahrungen von Schüler- und Lehrerseite, aber auch von Betrieben machen deutlich, dass die pädagogischen Grundgedanken des VAB in die richtige Richtung gehen.

Das VAB richtet sich an Jugendliche, die nicht in einem Berufsausbildungsverhältnis stehen und deren Berufsschulpflicht weder ruht noch für vorzeitig beendet erklärt wurde. Dabei bereitet es auf eine Berufsausbildung oder eine berufliche Tätigkeit vor.

Für das VAB sind formal nach der Schulversuchsbestimmung vom 28.10.2016 (§1) folgende Ziele vorgesehen:

- Basisqualifikationen der allgemeinen und berufsbezogenen Bildung ausbilden (berufliches Vorwissen, praktische Grundfertigkeiten)
- einen dem Hauptschulabschluss gleichwertigen Bildungsstand erwerben
- Verzahnung von Theorie und Praxis

Diese erschließen sich in drei pädagogischen Leitlinien:



Positives Selbstkonzept

Die Jugendlichen, die das VAB besuchen, haben in ihrer Schulbiografie gehäuft belastende Erfahrungen gemacht. Dazu gehören Nichtverstehen, Hilflosigkeit, schlechte Noten, für sie nachteilige Selektion, Wut, Enttäuschung, Aggression, Kleingehaltenwerden, Rassismus. Sie erleben, dass ihnen nichts zugetraut wird, dass man von ihnen genervt ist. Ihr Selbstbild ist von aus ihrer Perspektive negativ besetzten Glaubenssätzen bestimmt: „Mathe kann ich eh nicht.“, „Ich bin halt Ausländer.“, „Schreiben ist anstrengend.“, „Ich werde Hartz4.“ „VAB ist eine Restschule.“

Daher ist es wichtig, den Blick auf die Kompetenzen der Jugendlichen zu richten und sie dabei zu unterstützen, die eigenen Stärken wahrzunehmen, sie sichtbar zu machen und Selbstvertrauen zu entwickeln. Solches Selbstvertrauen wird dadurch herausgebildet, dass ein zugewandter, wertschätzender und bestärkender Blick auf die Person gerichtet wird. Gerade weil die Jugendlichen des VAB oft Scheitern und Einschränkung erfahren haben, ist bedeutsam, dass sie sich als selbstwirksam erleben können, dass ihre Entscheidungen und Handlungen zu dem gewünschten Ergebnis führen.

Zum positiven Selbstbild gehört auch, einen hilfreichen Umgang mit unangenehmen Erfahrungen zu entwickeln, also frustrationstolerant zu werden.

Alltagsbewältigung

Wer an unserer Gesellschaft und am Berufsleben partizipieren will, muss kompetent mit dem eigenen Alltag umgehen können. Das zeigt sich darin, dass er in der Lage ist, sich selbst eine Struktur zu geben, sich zu organisieren und das eigene Zeitkontingent zu managen. Im VAB wird diese Frage

relevant, wenn es um Fehlzeiten, Verspätungen und das Beschaffen eines Praktikumsplatzes geht. Zum Feld der Verlässlichkeit gehört auch, die geforderten Aufgabenstellungen auszuführen und sein Arbeitsmaterial kontinuierlich mitzubringen.

Außerdem will das VAB die Jugendlichen für den Berufs- und Lebensalltag vorbereiten, indem ihre Sprache und ihr Sozialverhalten geschult werden. Diese sollen der jeweiligen Kommunikationssituation angemessen ausgeführt und variiert werden (z. B. Jugendsprache, Gespräche mit Vorgesetzten usw.). Zusätzlich gilt für ehemalige VABO-Schüler, kontinuierlich die Sprachförderung in allen Fächern fortzusetzen. **Die Förderung der Schreib-, Sprech- und Lesekompetenz muss daher ein zentraler Bestandteil im VAB sein.**

Darüber hinaus versteht sich das VAB als „Lebensschule“, in der Kompetenzen und Wissen erworben werden sollen, die für eine eigenständige Alltagsbewältigung in Deutschland notwendig sind. Hier ist an folgende Bereiche zu denken:

- Umgang mit einander
- Umgang mit Geld, Verträgen
- Esskultur, gesunde Ernährung
- Behördengänge, -kommunikation

Weitere wichtige Bereiche sind: kulturelle Umgangsformen und Werthaltungen in Deutschland, Blickkontakt im Gespräch, Händeschütteln, Pünktlichkeit, Respekt zwischen den Geschlechtern und gegenüber Minderheiten.

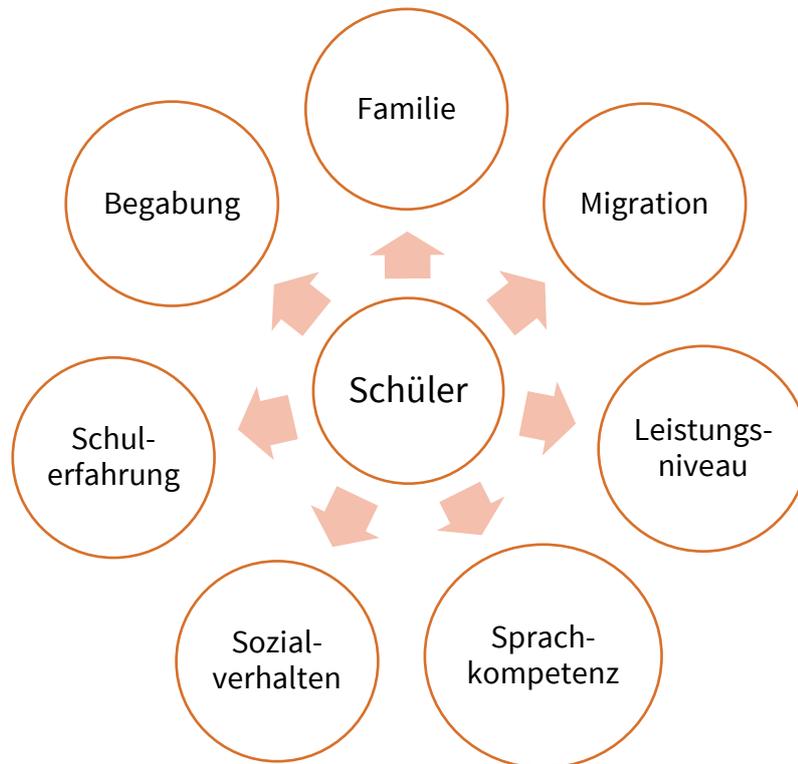
All dies können Inhalte im Fach Lebensweltbezogene Kompetenz sein, das ist aber auch in den anderen Fächern zumindest pädagogisch zu unterstützen.

Perspektive/berufliche Orientierung

Ausgehend von den Erfahrungen, die die Jugendlichen in Praktika machen, sieht das VAB vor, die Jugendlichen bei der beruflichen Orientierung und Ausbildungsplatzsuche zu unterstützen. Ergänzend sollen berufliches Vorwissen und berufliche Kompetenzen erworben und die Basisqualifikationen in Deutsch, Mathe und Englisch konsolidiert werden können, mit dem Ziel der Ausbildungsreife. Als Vorstufe der Ausbildungsreife ist sicherlich die Schul- und Lernfähigkeit zu sehen, die im VAB hergestellt werden soll.

2. RAHMENBEDINGUNGEN

2.1 Schüler



Die Jugendlichen, die das VAB besuchen, sind mit spezifischen persönlichen Aufgaben konfrontiert. Erfahrungen zeigen, dass sich multiple Herausforderungen aus folgenden Bereichen identifizieren lassen:

Familie

- Elternteil fehlt/ist emotional abwesend
- Familie lebt in einem anderen Land
- Patchworkfamilien
- Prekäre Lebensverhältnisse (Geldmangel, Wohnsituation)
- Gewalterfahrungen, Missbrauch
- Emotionale Verwahrlosung
- Gleichgültigkeit: niemand kümmert sich, ob die Schule überhaupt besucht wird, wann/ob/wie gelernt wird
- Fehlender Rückhalt
- Bildungsferne

Migration

- Leben zwischen den Kulturen/Identitätskonflikte
- Traditionelle vs. moderne Lebensführung

- Rollenverständnis
- Bedeutung von Religion/religiösen Pflichten
- Bedeutung von Bildung
- Unterschiede der Lernkultur (partnerschaftliche vs. autoritäre Lehrer, instruktive Lehrstile usw.)
- unterbrochener Schulbesuch (Flucht, Krankheit usw.)
- Vertrautheit mit Lernformen und unterrichtlichen Methoden in Deutschland fehlt

Leistungsniveau

- Schulische Vorerfahrungen: Schlechte Hauptschulabsolventen, Schüler ohne Hauptschulabschluss, Förderschüler (Absolventen von sonderpädagogischen Bildungszentren), Schulabbrecher, Migranten mit Sprachniveau A2, B1 (Flüchtlingen + EU-Migranten), Erziehungshilfe-Schüler, ehemalige Koop-Schüler, Abgänger von allgemeinbildenden und beruflichen Schularten
- verminderte Leistungsbereitschaft
- aus dem Leistungsniveau ergeben sich für den jeweiligen Schüler unterschiedliche persönliche Zielsetzungen (z. B. Abschluss erreichen, Zeit absitzen, Deutschspracherwerb voranbringen)

Sprachkompetenz

- DaZ/DaF
- Unterscheidung zwischen Bildungssprache, Schulsprache, Fachsprache
- Doppelte Halbsprachlichkeit
- Fehlende Leseerfahrung
- adäquater Einsatz der sozial geforderten Sprachvarianz

Sozialverhalten

- Respekt anderen gegenüber
- Toleranz gegenüber anderen Lebensformen
- Konfliktlösungsfähigkeit/-bereitschaft
- Impulssteuerung
- Gewalt/Kriminalität
- Verhalten Respektspersonen gegenüber

Schulerfahrung

- Frustration, Scheitern: Fächer bzw. Lehrer negativ belegt, z.B. in Mathematik
- alleine die Herausforderungen und Probleme in der Schule sowie mit dem Lernen bewältigen müssen, fehlender Rückhalt
- Mangel an Lernstrategien
- Fehlzeiten
- Schulumüdigkeit

- Schulverweigerung
- spezifische Herausforderungen migrierter Schüler (siehe Migration)

Begabung

- Theoretische – praktische Begabung
- Fähigkeiten außerhalb der Schule (PC-Spiele, Medienkompetenz usw.)
- Verarbeitungsgeschwindigkeit
- Konzentrationsfähigkeit
- Durchhaltevermögen
- Frustrationstoleranz

2.2 Lehrkräfte

Ausgehend von einer sehr spezifischen Schülerschaft, die im vorangegangenen Kapitel bereits ausführlich beschrieben wurde, ist der Einsatz der Lehrkräfte im VAB ebenso bemerkenswert. „20 Prozent unterrichten - 80 Prozent pädagogische Arbeit“ - so oder so ähnlich klingen Äußerungen von betroffenen Lehrkräften an Jahrestagungen oder Gesprächskreisen. Selbst wenn die Prozentverteilung natürlich nicht so präzise interpretiert werden kann, verdeutlicht sie dennoch - wenn auch sehr plakativ - die wichtigste Kompetenz einer „VAB- Lehrkraft“ - die Beziehungsorientierung. Oftmals sind Bildungsbiographien und Lebensläufen von VAB Schülern von Brüchen und Scheitern gekennzeichnet. Ansonsten wären sie ja den „geraden“ Weg in Ausbildung oder weiterführende Schule gegangen. Vor diesem Hintergrund ist es einleuchtend, dass Lehrkräfte als besondere Motivatoren, Ansprechpartner (auch in privaten Angelegenheiten) oder als Personen mit reflektierter „Reibefläche“ fungieren müssen. Der besondere Förderbedarf der Schüler besteht nicht nur aus dem Füllen von inhaltlichen bzw. fachlichen Lücken und dem Ausbilden von personalen Kompetenzen, sondern in hohem Maße in der Begleitung emotional-affektiver Entwicklungsprozesse. Voraussetzung dafür sind Lehrkräfte, die mit Offenheit und Interesse den Jugendlichen mit all seinen Erfahrungen im „Gepäck“ (z. B. Fehlzeiten, Nichtbestehen der Prüfung, Schulverweigerung, negatives Selbstkonzept...) ernst nehmen und von ihrem pädagogischen Handeln überzeugt sind. Aus diesem Grund ist es zwingend notwendig Lehrer im VAB einzusetzen, die freiwillig in dieser Schularart unterrichten. Zusätzlich sollten verantwortliche Fachabteilungsleiter darauf achten, dass Lehrkräfte, die mit vielen Stunden im VAB unterrichten einen Ausgleich erfahren, indem sie auch in anderen Schularten eingesetzt werden.

Eine positive Grundhaltung gegenüber den Schülern ist Voraussetzung, um in diesen Klassen erfolgreich unterrichten zu können. Eine gewisse Bereitschaft in der Auseinandersetzung und dem Bearbeiten von pädagogischen Fragestellungen ist demnach unerlässlich. Dabei geht es auch um einen professionellen Umgang mit erhöhter Belastung und Frustrationstoleranz. Selbst bei hohem Engagement und Einsatz aller Akteure (z. B. Schulsozialarbeit), gelingt es nicht immer den Jugendlichen so zu unterstützen, dass ein für die Schule zählbares Ergebnis sichtbar wird. Manchmal zeigen sich die positiven Entwicklungen und Erfolge erst viele Jahre später. Dies auszuhalten und dennoch nicht an der Situation zu verzweifeln, selbst wenn die Jugendlichen wissentlich oder aus Faulheit ihre Zukunft auf Jahre verbauen, ist eine große Herausforderung.

Da in absehbarer Zukunft auch mit einer Zunahme von ehemaligen VABO Schülern zu rechnen ist, sind auch interkulturelle Kompetenzen und die Bereitschaft an sprachsensiblen Unterricht von größerer Bedeutung (vgl. dazu „VABO Leitfaden“, Seite 11). So wie der „klassische“ VAB Schüler mit besonderen Bedarfen in die Schule kommt, so muss die Lehrkraft genauso befähigt sein, aus ihrem didaktisch-methodischen und pädagogischen Repertoire adäquate Antworten zur jeweiligen Situation zu finden. Im Zweifelsfall ist es aus professioneller Sicht sinnvoll, sich Unterstützung von außen zu holen (z. B. Schulsozialarbeit, Beratungslehrer usw.). Auch das ist ein Qualitätsmerkmal einer Lehrkraft, die verstärkt auf pädagogische Handlungsoptionen zurückgreifen muss.

- Beziehungsorientierung
- Offenheit
- Interesse an Schülern
- Lösungsorientierung
- Freiwilligkeit
- Überzeugung
- Professionelle Beziehungsgestaltung: „Wie geht das?“
- Belastbarkeit
- Frustrationstoleranz
- Ambiguitätstoleranz (hier noch viel mehr Heterogenität)
- Bereitschaft, intensiv pädagogisch zu arbeiten (Pädagogik > Inhalt)

2.3 Eckpunkte des VAB

2.3.1 Schulorganisation

- Für den Unterricht im VAB gilt die den Schulversuchsbestimmungen beigefügte Stundentafel.
- Schüler können das VAB mit und ohne Hauptschulabschluss abschließen.
- Für Schüler, die das VAB ohne Hauptschulabschluss abschließen, entfällt das Zusatzprogramm im Wahlpflichtbereich (siehe Stundentafel). Bei der Gestaltung des Stundenplans ist diese Möglichkeit zu beachten.
- Für Schüler, die das VAB ohne Hauptschulabschluss abschließen, besteht die Möglichkeit das VAB ein zweites Jahr zu besuchen, um einen dem Hauptschulabschluss gleichwertigen Bildungsstand zu erreichen.

Das VAB kann in unterschiedlichen Gestaltungsformen umgesetzt werden (siehe Tabelle unten):

	VAB REGELFORM OHNE PRAXISTAG	VAB REGELFORM MIT EINEM PRAXISTAG	DUALES VAB MIT ZWEI PRAXISTAGEN
Gesamt- wochenstunden	30 – 31 SWS	24 – 27 SWS	22 – 24 SWS
mögliche Teilungsstunden	11 – 19 LWS	8 – 16 LWS	5 – 13 LWS
Lernberatung	bis zu zwei Stunden LWS (von den Teilungsstunden)	bis zu zwei Stunden LWS (von den Teilungsstunden)	bis zu zwei Stunden LWS (von den Teilungsstunden)
Praktikums-begleitung	---	3 LWS	6 LWS
Kompetenzanalyse mit Zielvereinbarungs- gesprächen	1 LWS	1 LWS	1 LWS

- Die Teilungsstunden können flexibel genutzt werden, z. B. für:
- Lernberatung und Bildungs- und Berufsplanung
- Gruppenteilung in Beruflicher Kompetenz, Computeranwendung ...
- für weitere Differenzierungsmodelle (z.B. für Englisch I, Englisch II)
- zur Klassenlehrerentlastung...
- Im VAB ist das Klassenlehrerprinzip empfehlenswert.
- Klassenlehrer werden besonders in dieser Schulart bei der Beziehungsarbeit gefordert, daher sollte im Deputat eine Klassenlehrerstunde verankert sein.
- Regelmäßige Teambesprechungen und Absprachen zwischen den Lehrkräften erleichtern eine effiziente Lernzeitgestaltung und sind ein wirksames Instrument, um sich gegenseitig zu unterstützen.
- Für das VAB sollte zum Aufbau einer positiven Klassenatmosphäre ein eigenes Klassenzimmer zur Verfügung stehen.



Bei Neueinrichtung von VAB-Klassen sowie zur Begleitung und Weiterentwicklung der bestehenden VAB-Klassen können auch im laufenden Schuljahr an den Regierungspräsidien schulinterne Lehrerfortbildungen (Schilf) beantragt werden.

2.3.2 Unterrichtsorganisation

- Die Durchführung der Kompetenzanalyse Profil AC¹ im VAB ist verpflichtend. Die Ergebnisse dieser Testung bilden die Grundlage für die darauf aufbauende individuelle Förderung und fließen in die individualisierte Lernberatung mit Bildungs- und Berufsplanung ein.
- Die individuelle Lernberatung und die Durchführung von mindestens zwei Zielvereinbarungsgesprächen als Ergänzung zum Unterricht sind fester Bestandteil des VAB.
- Die Vernetzung von berufsbezogener Theorie und Praxis erfolgt im Fach „Berufliche Kompetenz“ im Rahmen von Lernfeldprojekten. Die Inhalte des Faches „Lebensweltbezogene Kompetenz“ müssen in mindestens einem Lernprojekt umgesetzt werden.
- Die Inhalte der Fächer „Deutsch“, „Mathematik“ und „Englisch“ orientieren sich an den neuen Bildungsplänen für das VAB.
- Sprach- und Rechenkompetenz ist in allen Lernfeldprojekten integriert.
- Werden die Fächer des Zusatzprogramms „Deutsch“ und „Mathematik“ nicht besucht, müssen Noten in den Fächern „Sprachkompetenz“ und „Rechenkompetenz“ im Zeugnis ausgewiesen werden.
- Handlungskompetenz wird in allen Fächern integrativ unterrichtet. Zusätzlich wird „Handlungskompetenz“ als Fach mit mind. einer SWS ausgewiesen. Diese Stunde(n) sollte(n) von einem Fachlehrer unterrichtet werden, der mehrere Stunden in der Klasse ist und über Kenntnisse in praktische Übungen zur Förderung der überfachlichen Kompetenzen verfügt.
- Das Fach „Praktikumsbezogene Kompetenz“ ist mit mindestens einer Stunde in der Stundentafel ausgewiesen. Dieses Fach muss von den Lehrkräften unterrichtet werden, die das Praktikum begleiten. Eine Leistungsbewertung findet in diesem Fach nicht statt.

2.3.3 Praktikum²

Durch intensive Einbindung eines Betriebspraktikums sollen die Schülerinnen von Anfang an die betriebliche Realität kennenlernen und so eine bessere Vorstellung von ihren beruflichen Interessen und Möglichkeiten bekommen.

¹ Fortbildungsbedarf für Profil AC beim jeweiligen RP melden.

² Siehe Kapitel 4.2.3.

2.3.4 Prüfung und Abschluss

Notengebung:	Halbjahreszeugnis Abgangszeugnis, Abschlusszeugnisse...	ganze Noten ganze Noten
Zulassung zur Prüfung:	Anmeldenoten	½ oder ganze Noten müssen vorhanden sein
	Anzahl der Zertifikate (je Zertifikat mind. 30 Unterrichtsstunden)	2 Lernfeldprojekte 1 Lernprojekt
Abschluss:	VAB-Abschluss	Berufsbezogene Prüfung oder Projektprüfung
	VAB-Abschluss + Hauptschulabschluss gleichwertigen Bildungsstand	Berufsbezogene Prüfung oder Projektprüfung + schriftliche Prüfung in Deutsch, Mathematik + ggf. Englisch + ggf. mündliche Prüfung

Zulassung

- Um zur Abschlussprüfung zugelassen zu werden, müssen die Anmeldenoten sowie zwei Zertifikate in Lernfeldprojekten und ein Zertifikat im Lernprojekt vorliegen.
- Die Anmeldenoten und die vorliegenden Zertifikate sind die alleinigen Zulassungskriterien. Nicht absolvierte Praktika oder abgebrochene Praktika können nicht als Gründe für eine Nichtzulassung zur Abschlussprüfung geltend gemacht werden.

Abschlussprüfung

- Für den Abschluss im VAB muss eine berufsbezogene Prüfung oder Projektprüfung erfolgreich abgelegt werden.
 - Die berufsbezogene Prüfung (Fach: Berufliche Kompetenz) besteht aus einem schriftlichen und praktischen Teil und evtl. einem mündlichen Teil (z.B. Präsentation). Die Gewichtung erfolgt schriftlich-praktisch 1 : 2.
 - Die Projektprüfung (Fächer: Handlungskompetenz und ein Lernfeldprojekt) besteht aus Planung, Durchführung, Dokumentation und Präsentation eines Projektes.
- Neben der berufsbezogenen Prüfung oder der Projektprüfung werden die Fächer Deutsch und Mathematik, ggf. auch Englisch schriftlich geprüft:
 - Die schriftlichen Prüfungen in den Fächern Deutsch, Mathematik und Englisch werden vom Kultusministerium landeseinheitlich gestellt. Auch der Zeitpunkt der schriftlichen Prüfungen im VAB bestimmt das Kultusministerium.

- Den Zeitpunkt der mündlichen und der berufsbezogenen Prüfung oder ggf. der Projektprüfung legt der Vorsitzende des Prüfungsausschusses fest - bei der Projektprüfung in Abstimmung mit der Schulleitung.
- Ob und in welchem Fach ein Schüler mündlich zu prüfen ist, bestimmt der Vorsitzenden des Prüfungsausschusses aufgrund der Anmeldenote und ggf. der Noten der schriftlichen und berufsbezogenen Prüfung.

Das VAB kann zudem mit einem dem Hauptschulabschluss gleichwertigen Bildungsstand oder ohne diesen erfolgreich abgeschlossen werden.

PRÜFUNGEN	Zeit:	Korrekturen:
Deutsch	150 Minuten	1.+ 2. Korrektur
Mathematik	135 Minuten	1.+ 2. Korrektur
Englisch II	120 Minuten	1.+ 2. Korrektur
Mündliche Prüfungen	10 Minuten pro Prüfling/ Fach	In der Regel Einzelprüfung/ Gruppenprüfung mit bis zu drei Schülern möglich
Berufliche Kompetenz oder Projektprüfung	drei bis sieben Zeitstunden	Prüfung → Inhalt aus einem Lernfeldprojekt
Durchführung Präsentation	10 bis 20 Zeitstunden max. 30 Minuten	Projekt → berufspraktische Inhalte der Lernfeldprojekte

2.3.5 Anschlüsse

Schließt ein Schüler mit einem VAB Abschluss ohne einen dem Hauptschulabschluss gleichwertigen Bildungsstand ab, so ergeben sich folgende Anschlussmöglichkeiten:

- Wiederholung des VAB mit dem Ziel im zweiten Jahr einen dem Hauptschulabschluss gleichwertigen Bildungsstand zu erreichen
- Besuch einer einjährigen Berufsfachschule kann der Schulleiter entscheiden, ob eine Aufnahme möglich ist, wenn das Leistungsniveau zu erwarten ist
- Übergang in eine Ausbildung (Insbesondere bei gewerblichen Ausbildungsberufen wird oft kein Hauptschulabschluss als Zugangsvoraussetzung verlangt.)
- Übergang in ein Beschäftigungsverhältnis
- Übergang in eine Maßnahme der Arbeitsagentur (z.B. EQ, assistierte Ausbildung usw.)

Folgende Übergänge sind für Schüler, die das VAB mit einem dem Hauptschulabschluss gleichwertigen Bildungsstand erfolgreich absolviert haben, möglich:

- Ausbildungsberufe, die einen Hauptschulabschluss voraussetzen

- Einjährige Berufsfachschule (z.B. 1BFM)
- Zweijährige Berufsfachschule mit dem Ziel eines mittleren Bildungsabschlusses
- Übergang in ein Beschäftigungsverhältnis
- Übergang in eine Maßnahme der Arbeitsagentur (z.B. EQ, assistierte Ausbildung...)

➔ Der Besuch eines BEJ (Berufseinstiegsjahres) ist nach dem Besuch des VAB nicht möglich.

2.4 Verantwortliche im VAB/Schulleitung

Aufgrund der Heterogenität der Schüler im VAB ist der Anspruch für unterrichtenden Kolleginnen hoch. Dies wird auch im Punkt 2.2 dargelegt. Umso wichtiger ist es, dass die Lehrkräfte bei Ihrer pädagogischen Arbeit von der Schulleitung und den Abteilungsleitungen unterstützt werden.

- Bei der Deputatsplanung in einer Schule sollte zuerst das VAB oder VABO berücksichtigt werden, um das pädagogische Konzept im VAB/VABO positiv umsetzen zu können.
- Teambildung sollte den Lehrkräften im VAB ermöglicht werden.
- Kooperationszeiten sollten eingeplant und ggf. im Deputat berücksichtigt werden.
- Die sächliche Ausstattung für das VAB sollte gewährleistet werden.
- Nach Möglichkeit sollten die VAB-Klassen eigene Klassenzimmer haben.
- Die Arbeit der Kolleginnen im VAB sollte ebenso wie die Arbeit in anderen Schularten wertgeschätzt werden.

In den kommenden Jahren gehen viele Kollegen, die VAB- oder bereits BVJ-Erfahrung mitbringen, in den Ruhestand. Junge Kollegen kommen neu hinzu. Eine besondere Herausforderung der Schulleitung besteht darin, die Kollegen so einzusetzen und zu unterstützen, dass diese nicht im VAB „verbrennen“.

2.5 Verordnungen und Verwaltungsvorschriften

Für den Unterricht im VAB gelten insbesondere folgende drei Verordnungen/ Verwaltungsvorschriften:

1. Die jeweils gültigen Schulversuchsbestimmungen für berufliche Schulen (§ 22 SchG), *„Ausbildung und Prüfung im Vorqualifizierungsjahr Arbeit/Beruf“*. (Bei Reaktionsschluss war die Fassung mit den Änderungen vom 28.10.2016 gültig.)
2. Die Schulversuchsbestimmungen beruflicher Schulen (§ 22 SchG), *„Schülerinnen und Schüler mit Migrationshintergrund“*, vom 19.12.2016
3. Die Verwaltungsvorschrift Sprachförderung *„Grundsätze zum Unterricht für Kinder und Jugendliche mit Sprachförderbedarf an allgemeinbildenden und beruflichen Schulen“* – Verwaltungsvorschrift vom 1. August 2008 Az.: 33-6640.0/656/6 (erscheint demnächst neu)

Der vorliegende Leitfaden VAB stützt sich auf (1) die Schulversuchsbestimmungen für das VAB. Die Schulversuchsbestimmungen für Schüler mit Migrationshintergrund (2) sind insbesondere für Schüler anzuwenden, die erst seit einigen Jahren nach Deutschland zugezogen sind und ggf. eine Zeitverlängerung bei Klassenarbeiten benötigen und/oder ein zweisprachiges Wörterbuch benutzen dürfen.

3. BAUSTEINE EINES VAB-KONZEPTEES

Aufnahme

- Klasseneinteilung nach
 - pädagogischen Kriterien (z.B. wer mit wem ...)
 - schulischen Kriterien (z.B. Schüler aus FS; VABO; WRS)

Unterstützungssystem

- Schulsozialarbeit, Jugendberufshilfe
- Beratungslehrer
- Bundesfreiwilligendienst`ler, FSJ`ler usw.

Teams + Kommunikation

- Pädagogisches Handeln im Umgang mit VAB-Schülern
- VAB-Team (Kooperationszeiten, Absprachen...)
- AL / VAB-Beauftragter, SL

Kooperationspartner

- Jugendamt, Landratsamt, Agentur für Arbeit, Jobcenter
- Firmen, Krankenkassen, kirchliche Einrichtungen
- Experten für unterschiedliche Themen

Individuelle Förderung/ Lernberatung

- Kompetenzanalyse
- Verbindliche Lernberatung im VAB
- Zielvereinbarungsgespräche

Handlungskompetenz

- Festlegung von überfachlichen Kompetenzen
- Übungen in Handlungskompetenz
- Förderung in allen Fächern

Berufsorientierung

- Betriebsbesichtigungen, Praktika, Bewerbungen
- Kooperation: Arbeitsagentur
- Planspiele etc.

Sprachbildung

- Sprachsensibler Fachunterricht
- Sprachförderkurse für Migranten

3.1 Aufnahme

Falls mehrere Klassen gebildet werden können, sind bereits bei der Aufnahme der Schüler die schulischen Kriterien, wie genaue und vollständige Angaben zu vorherigen Schulen und Abschlüssen, für eine spätere Klasseneinteilung wichtig. Auch die Berücksichtigung pädagogischer Kriterien ist bei der Klasseneinteilung empfehlenswert. Diese können beispielsweise in den vorübergehend gebildeten Gruppen anhand gruppenspezifischer Einführungsspiele oder, wie an manchen Schulen, gleich zu Beginn während der Kompetenzanalyse gesammelt werden. Die Schüler werden von Lehrkräften bei den Interaktionen beobachtet, um einschätzen zu können, welche Schüler nach pädagogischen Kriterien eher in eine Klasse und welche in unterschiedliche Klassen eingeteilt werden sollten.

3.2 Unterstützungssysteme

Aufgrund der hohen Heterogenität der Schülerschaft im VAB, wie ehemalige VABO-Schüler, Schulabbrecher, Ausbildungsabbrecher, Förderschüler etc., brauchen die Schüler im VAB eine besondere Unterstützung innerhalb sowie außerhalb der Schule. Die schulische Unterstützung umfasst einerseits die Beratung bei Behörden- und Amtsangelegenheiten, Berufswegeplanung, aber auch psychosozialen Beistand. Der Beratungsumfang wird sich an der Schule insbesondere durch die Zunahmen von ehemaligen VABO-Schülern im VAB insgesamt deutlich erhöhen. Insofern sollten die Schulen möglichst frühzeitig dafür sorgen, dass ein vielfältiges Unterstützungssystem etabliert bzw. ausgebaut wird. Unter Unterstützungsangeboten werden folgende Personen/bzw. Personengruppen subsumiert:

Schulsozialarbeit, Jugendberufshilfe, Beratungslehrer, Sonderpädagogischer Dienst, Bundesfreiwilligendienst (Bufdi), Freiwilliges Soziales Jahr (FSJ)ler und ehrenamtliche Begleitung.

Ein gut funktionierendes Unterstützungssystem entlastet die Lehrer ganz erheblich, da die Beratung der Schüler dann bedarfsgerecht stattfindet und weniger die eigene Unterrichtszeit tangiert. Außerdem benötigen Beratungssituationen viel Zeit, die oftmals von den ohnehin engagierten und beanspruchten Lehrern in diesen Klassen aufgebracht wird. Die Erfahrungen machen deutlich, dass sich ein engmaschiges Netz von Unterstützung sehr positiv auf die Jugendlichen auswirken kann.

3.3 Teams und Kommunikation

Die Anforderungen des VAB erfordern ein hohes Maß an Absprachen und Austausch. Deshalb empfehlen sich von Anbeginn an integrierte und kontinuierliche Kommunikations- bzw. Kooperationszeiten und -orte außerhalb der Unterrichtspausen. Dazu gehören Klassen- und VAB-Teams. Ratsam ist eine im Stundenplan aller Kollegen vorgesehene Kooperationszeit (wöchentlich) sowie ein VAB-Tag im Schuljahr.

Wenn außerdem die Zuständigkeiten innerhalb der Schule geklärt sind, kann reibungsloser und effektiver gearbeitet werden: Wer ist der VAB-Ansprechpartner (Abteilungsleiter, VAB-Bevollmächtigter)? Wann kommt der Schulleiter ins Spiel? Wer leitet das VAB-Team? Welche Unterstützung brauchen die Klassenlehrer? Wer kommuniziert mit welchen Kooperationspartnern?

3.4 Kooperationspartner

Die außerschulischen Partner der im VAB Tätigen sind die Eltern der Schüler oder gesetzliche Vertreter sowie die außerschulischen Institutionen, wie das Jugendamt, das Landratsamt, die Agentur für Arbeit, das Jobcenter. Des Weiteren sind auch Unternehmen, die bei der Vermittlung von Praktikumsplätzen sowie Ausbildungsplätzen als Kooperationspartner enorm wichtig.

Der Kommunikationspartner der Schule kann der Klassenlehrer, der VAB-Beauftragte/Abteilungsleiter oder auch die Jugendberufshilfe und der Schulsozialarbeiter sein. Umgekehrt ebenfalls den Kooperationsfaden aufzunehmen gilt als willkommen und wird als ertragreich und unterstützend empfunden.

3.5 Lern- und Bildungsberatung im Rahmen der Individuellen Förderung

→ Kompetenzanalyse Profil AC als Diagnoseinstrument

Um den individuellen Kenntnisstand der Schüler festzustellen, sollte am Schuljahresbeginn die Kompetenzanalyse Profil AC erfolgen, die in den Schulversuchsbestimmungen vorgeschrieben ist. Auf den Ergebnissen der Kompetenzanalyse basieren die Zielvereinbarungsgespräche, Lernberatung sowie Individuelle Förderung, die regelmäßig über das gesamte Schuljahr verteilt durchgeführt werden.

→ Lern- und Bildungsberatung

Die heterogenen Schul- und Lernbiographien der Schüler gewährleisten nicht, dass die Jugendlichen und jungen Erwachsenen damit vertraut sind, wie sie erfolgreich lernen können. Mit dem Ziel einerseits im VAB individuell-differenzierend arbeiten zu können und die Schüler andererseits an Lernstrategien heranzuführen, benötigt es eine intensive Lern- und Bildungsberatung. Ein solches Beratungsinstrument stellt neben kontinuierlichen Individualgesprächen ein Zielvereinbarungsgespräch dar, das in jedem Schulhalbjahr stattfindet.³

In diesen Gesprächen wird zunächst beratend auf Erreichtes zurückgeblickt, der Lernfortschritt wertgeschätzt und dessen Nutzen für die Alltagskompetenz entfaltet. Mit dem Blick nach vorne wird das Gespräch abgeschlossen: Der Schüler kann sich nun neue Ziele stecken und mit dem beratenden Lehrer klären, welche Hilfen er dabei benötigt, wo und wie er diese erhält.

Zur Lernbegleitung gehört auch elementar das Einüben von Testsituationen schriftlicher und mündlicher Art. Vielen Schülern im VAB sind die Aufgabenstellungen, Arbeitsaufträge und Operatoren nicht geläufig. Daher brauchen sie wiederholende, vereinfachende und visualisierende Einführungen und Anleitungen durch den Lehrer. Auch die Bedingungen für eine Leistungserhebung müssen geübt werden: alleine die Aufgabe zu lösen, Hilfen aus der Arbeitsanweisung zu generieren, nicht das Smartphone zu zücken, bei Nichtverstehen mehrere Anläufe zu nehmen usw.. Dass und wie man sich selbstständig außerhalb des Unterrichts für Tests und Prüfungen vorbereitet, ist ebenfalls Teil der Lernberatung.

Auch externe Unterstützungsangebote, die für das schulische Lernen der Schüler hilfreich sein können, sollten in die Lernberatung mit einbezogen sein.

³ Siehe Kapitel 5.3 Zielvereinbarungsgespräche.

Hilfreich für eine gelingende Lernberatung sind auch Kenntnisse der beratenden Lehrkraft über das Umfeld der einzelnen Schüler.

Lernberatung nimmt von Seiten des Lehrers ein nicht geringes Maß an Zeit in Anspruch. Wird es von Beginn des Schuljahres an kontinuierlich in den Unterrichtalltag integriert, gelingt es leichter und zeitigt befriedigende Wirkungen für den Schüler.

3.6 Handlungskompetenz

Im Rahmen des Faches Handlungskompetenz sollen die überfachlichen Kompetenzen bewertet werden, die für das Lernen wichtig sind. Diese überfachlichen Kompetenzen sollen integrativ in allen Unterrichtsfächern im VAB vermittelt werden.⁴

3.7 Berufsorientierung

Das Vorqualifizierungsjahr Arbeit/Beruf soll Jugendliche auf eine Berufsausbildung oder eine berufliche Tätigkeit nach dem erfolgreichen Besuch des VAB vorbereiten.

Damit dies gelingen kann, müssen die Schüler und Schülerinnen Alternativen für die Wege nach dem VAB kennen, um eigenen Perspektiven auch mit Hilfe von Beratungsangeboten entwickeln zu können. Darin bietet die Agentur für Arbeit Unterstützung bei individuellen Berufsberatungen an den Schulen an.

Der Berufsorientierung kommt daher im VAB eine zentrale Rolle zu.

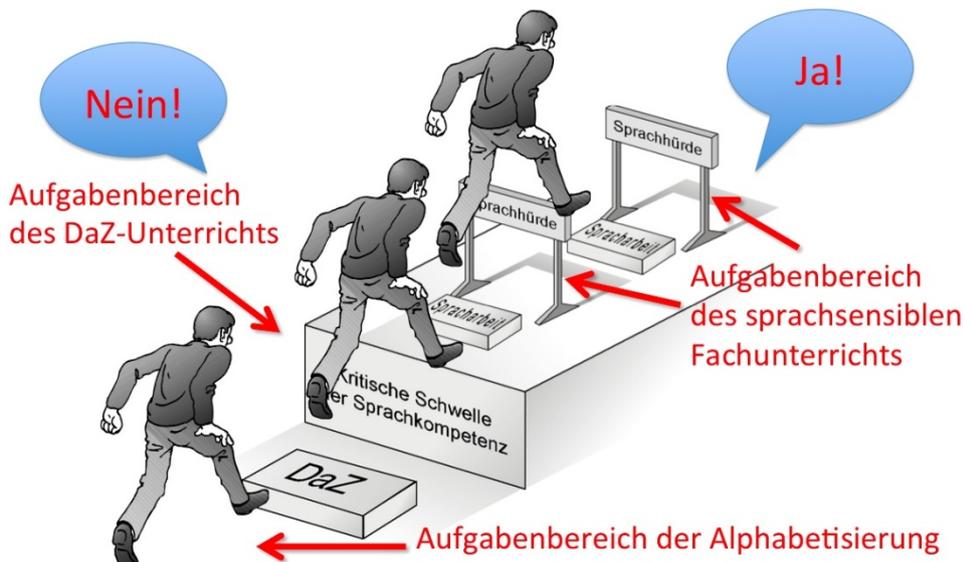
Die Berufsorientierung erfolgt in den folgenden Entwicklungsphasen: Information, Praktikum, Bewerbung. Besonders die Bedeutung und den Wert einer dualen Ausbildung gilt es den Schüler zu vermitteln, da viele Jugendliche einer Ausbildung zunächst skeptisch gegenüberstehen und lieber andere Möglichkeiten suchen, wie z.B. weiterführende Schulen zu besuchen oder eine ungelernete Arbeitstätigkeit annehmen. Auch die Möglichkeiten eines weiteren Aufstiegs innerhalb des Berufes oder das Erreichen eines höher qualifizierenden Abschlusses sind den Schülern wenig bekannt. Betriebsbesichtigungen, Praktika und Ausbildungsbotschafter, die sich in der Sprache der Schüler ausdrücken können, geben einen vertieften Einblick über die Berufswelt in Deutschland. Schwierig ist für die Jugendlichen das Dilemma zwischen einerseits dem Wunsch oder der Notwendigkeit möglichst schnell zu arbeiten (im Niedriglohnsektor) und andererseits einer beruflichen Zukunft, die sich allerdings nicht so schnell - wie oft gewollt - realisieren lässt. Auch sind die Lehrer und Berufsberater mit unrealistischen Berufswünschen konfrontiert. Hier gilt es, durch kritische Reflexion ein realistisches Potenzial der Fähigkeiten und Kompetenzen der Schüler (Stärken und Schwächen) auszuarbeiten.

⁴ Siehe Kapitel 4.1.

3.8 Sprachbildung

3.8.1 Sprachsensibler Unterricht⁵

„Muss ich als Fachlehrer jetzt auch noch Sprache unterrichten?“



© Josef Leisen

Die Vermittlung fachlicher Inhalte in der Schule ist geknüpft an eigenständige sprachliche Register. Diese speisen sich aus der Fach- und Bildungssprache. Sprachliche Kompetenzen aufzubauen, die zu einer erfolgreichen Bewältigung der sprachlichen Herausforderungen im Unterricht beitragen, ist Aufgabe der Sprachförderung. Diese obliegt allen Lehrenden aller Fächer und ist nicht alleinige Aufgabe der Deutschlehrer, kann es auch gar nicht sein, weil jedes Fach den Aufbau eigener sprachlicher Kompetenzen (z.B. auch mit einem eigenständigen Fachwortschatz) erfordert.

Im Übrigen kommt Sprachförderung auch allen zugute: sprachschwachen in Deutschland geborenen Lernenden, neu Zugewanderten, Schüler, denen sprachliche Anforderungen leicht von der Hand gehen, den Unterrichtenden und den Inhalten des Fachs.

⁵ Leisen, Josef: Handbuch Sprachförderung im Fach. Sprachsensibler Fachunterricht in der Praxis (2 Broschüren im Schubert), Stuttgart 2016.

Zwei elementare Methoden fördern den Ausbau von Sprachkompetenzen:

- a) Die Methode der gestuften Hilfe (alle Lernenden erhalten dieselbe Aufgabe, je nach fachlichen und sprachlichen Kompetenzen werden ihnen darüber hinaus gestufte (Sprach-)Hilfen angeboten)
- b) Die Methode der gestuften Anforderungen (unterschiedliche Aufgaben mit differierenden fachlichen/sprachlichen Anforderungen)

Um die Sprachförderung im Fach professionell zu gestalten, müssen sich auch die Fachlehrkräfte mit den Grundlagen des Sprachlernens und der Sprachdidaktik auseinandersetzen. Das ist auch nötig, um die Lernenden in sprachlichen Situationen durch die eigene Reaktion nicht zu verunsichern. Hier sollen nun abschließend einige gelungene Beispiele dargestellt werden:

1. Gelingende Kommunikation (Fehlerkorrektur durch Mut machende Überformungen)

Lehrer: „Lies bitte mal deinen Satz vor, Imelda!“

Imelda: „Zum Glück hatten wir beide keine ernsten Unfall.“

Lehrer: „Zum Glück hatten wir beide keinen ernsten Unfall. Jetzt interessiert uns, was denn bei einem ernsten Unfall hätte passieren können. Imelda, fahre bitte fort.“

2. Kommunikationssituation, die zu umfangreichen Äußerungen veranlasst (statt Ein-Wort-Aussagen)

Lehrer: „Du siehst hier im Stromkreis etliche Messgeräte eingebaut. Erläutere deinen Mitschülern, was mit welchem Gerät gemessen wird.“

3. Mitteilungsabsicht erfassen

Ismael: „Es gibt kein recht Winkel nicht.“

Lehrer: „Ah, du sagst, es gibt keinen rechten Winkel.“

4. Nur an bestimmten Stellen ansetzen, dann aber fachdidaktisch (nicht sprachdidaktisch) – das ist der Fall bei fachlichen Basiskonzepten, die an Fachbegriffe gebunden sind

Lehrer. „Warum gibt es in dem Gerät eine Sicherung? Das können wir mit unserem Konzept von Antrieb-Stromstärke-Widerstand verstehen. Schaut in die Hefte und ruft euch das noch mal ins Gedächtnis.“

5. In kognitiv anspruchsvollen und sprachlich überfordernden Situationen auf gelingende Mitteilungen abzielen

Daniel: „Wenn man eine Druck auf das Membran ausübt, dann werden alle Luftteilchen verschoben bis Wasser, die auch verschoben wird und wird nach oben verschoben. Der Höhe das Wassers zeigt uns im Skala der Druck die man in dem Membran braucht.“

Lehrer: „Daniel, du hast das physikalisch absolut richtig erkannt. Prima, du bist ein guter Physiker. Ich wiederhole es für alle verständlich. Schaut hier auf das Gerät. Die Luft hier drin stellen wir uns als Luftteilchen vor. Wenn wir die Membran drücken, dann werden die Luftteilchen nach unten verschoben und die drücken das Wasser. Das Wasser stellen wir uns als Wasserteilchen vor...“

Weitere Anregungen gibt es auch unter: <http://www.sprachsensiblerfachunterricht.de/>.

Als weiteres Unterstützungssystem für die neu zugewanderten Lernenden können die Schulen außerdem **Sprachförderkurse** installieren⁷. Diese werden zusätzlich zum regulären Fachunterricht angeboten und sollen den individuellen Sprachstand der Lernenden weiterentwickeln und dem Sprachlernen in schulischen Belangen dienen.

3.8.2 Sprachförderkurse im VAB

Schüler, die in den letzten Jahren neu nach Deutschland zugewandert sind und Berufliche Schularten besuchen, sollen durch Sprachförderkurse zusätzliche Hilfen erhalten. So können auch im VAB und in den Kooperationsklassen im Rahmen der Stundentafeln und der individuellen Förderung zusätzlich Sprachförderkurse angeboten werden.

- Zielgruppe der Förderkurse sind Schüler nichtdeutscher Herkunftssprache in den ersten Jahren ihres Aufenthalts in Deutschland, deren Deutschkenntnisse zur Erlangung des Bildungsziels (hier VAB-Abschluss und einem dem Hauptschulabschluss gleichwertigen Abschluss) noch nicht hinreichend sind.
- Ein Förderkurs kann ggf. auch klassenübergreifend gebildet werden.
- Für das VAB können in der Regel Sprachförderkurse im Bereich Niveaustufe A2 - B1 angeboten werden.
- Die Mindestschülerzahl (MST) eines Förderkurses ist vier, die maximale Schülerzahl (KT) pro Förderkurs ist 16.
- Ein Förderkurs umfasst 4 Schülerwochenstunden und 4,5 Lehrerwochenstunden, da die Sprachförderung auch eine Lernberatung und Bildungs- und Berufsplanung umfassen soll.⁸

4. UNTERRICHT

4.1 Umsetzung der Handlungskompetenz im VAB⁹

Das Fach Handlungskompetenz ist in der Stundentafel des VAB mit mindestens einer separaten Unterrichtsstunde ausgewiesen. Darüber hinaus wird Handlungskompetenz integrativ in allen anderen Unterrichtsfächern unterrichtet. Das Fach Handlungskompetenz schließt die Inhalte des vormaligen Fachs Projektkompetenz mit Sozialkompetenz ein. Die Ziele und Inhalte der Handlungskompetenz sind deshalb als Querschnittsbereich zu verstehen und sollen in allen Unterrichtsstunden vermittelt werden.

Ein wichtiges Ziel des Unterrichts im VAB ist die Entwicklung von Handlungskompetenz. Darunter versteht man die Bereitschaft und die Befähigung des Einzelnen, sich in beruflichen, gesellschaftlichen und privaten Situationen sachgerecht durchdacht sowie individuell und sozial verantwortlich zu verhalten.

⁷ Siehe Kapitel 3.8.2.

⁸ Schreiben vom KM an alle öffentlichen Beruflichen Schulen, vom 30. Mai 2016, Aktenzeichen 44- 6621.07-0/1.

⁹ Siehe auch Anhang 3 zu 4.1 - Übersicht zur Beobachtung von Handlungskompetenz.

Im Vordergrund der Handlungskompetenz stehen deshalb die Förderung und Entwicklung der überfachlichen Kompetenzbereiche, welche für die Entwicklung von Handlungskompetenz wichtig sind. Diese zentralen Kompetenzbereiche sind in der Übersicht zur Beobachtung von Handlungskompetenz (ohne Fachkompetenz) dargestellt (siehe Anhang).

Wesentlich für die erfolgreiche Förderung der Handlungskompetenz im VAB ist, dass die überfachlichen Kompetenzbereiche entweder in eigenständigen Übungseinheiten oder angeknüpft an fachliche Inhalte systematisch eingeübt und gefördert werden. Wichtig ist daher, dass die Entwicklung von Handlungskompetenz regelmäßig in den gemeinsamen Teambesprechungen thematisiert wird und eine abgestimmte Vorgehensweise bei der Umsetzung in der Lernzeitgestaltung stattfindet.

4.2 Schulische und berufliche Orientierung

4.2.1 Allgemeine Ausgangslage

Im Vorqualifizierungsjahr Arbeit/Beruf (VAB) sollen Schülerinnen und Schüler ohne Hauptschulabschluss zielgerichtet in ihrer Berufs- und Ausbildungsreife grundlegend gefördert und auf den Erwerb eines dem Hauptschulabschluss gleichwertigen Bildungsabschluss vorbereitet werden. Durch Individualisierung der Lernprozesse und intensive Vernetzung von Theorie und Praxis werden die Jugendlichen beim Übergang zwischen Schule und Beruf verstärkt gefördert. Das Vorqualifizierungsjahr Arbeit/Beruf macht durch seine ausgeprägte Praxisorientierung auch leistungsschwachen und schulumüden Schülerinnen und Schülern ein gezieltes Förderangebot, zudem können die Schülerinnen und Schüler durch eine zusätzliche Förderung in allgemeinbildenden Fächern einen dem Hauptschulabschluss gleichwertigen Bildungsabschluss erwerben.

4.2.2 Schullaufbahn

Viele Informationen zur Schullaufbahn findet man auf der vom Kultusministerium installierten Webseite: <http://www.bildungsnavi-bw.de>

Der Bildungsnavi zeigt die Bildungswege innerhalb des Schulsystems in Baden-Württemberg. Er bietet erste Orientierungen und führt die gängigsten Bildungswege zum Wunschziel auf (siehe Anhang zu 4.2.2).

Der Bildungsnavi ersetzt allerdings keine persönliche Beratung. Deswegen sollten auch die Beratungsmöglichkeiten an der Schule oder an einer der 19 Agenturen für Arbeit in Baden-Württemberg (www.arbeitsagentur.de) regelmäßig mit den Schülern genutzt werden.

4.2.3 Betriebspraktikum

Durch intensive Einbindung eines Betriebspraktikums sollen die Schüler von Anfang an die betriebliche Realität kennenlernen und so eine bessere Vorstellung von ihren beruflichen Interessen und Möglichkeiten bekommen. Durch das Praktikum sollen sie motiviert werden, Kontakte zu Ausbildungsbetrieben zu knüpfen und dadurch ihre Chance auf einen Ausbildungsplatz verbessern.

Im VAB ist laut Stundentafel ein Betriebspraktikum mit bis zu zwei Praxistagen pro Woche möglich. Das Praktikum kann mit wöchentlichen Praktikumstagen oder in Blockform durchgeführt werden. Ein Praktikum mit wöchentlichen Praktikumstagen kann auch Phasen mit Praktikumsblöcken

einschließen. Die duale Form des VAB umfasst zwei wöchentliche Praxistage in Betrieben. Aus pädagogischen und organisatorischen Gründen empfiehlt es sich, den Montag und Freitag als Schultage festzusetzen und das Betriebspraktikum in die Wochenmitte zu legen (vgl. Tabelle S. 10).

Die Schüler treten im besten Falle mit einem vorab bestätigten oder festen Praktikumsplatz in das Schuljahr ein. In besonderen Fällen können sie noch die ersten Schulwochen nutzen, um möglichst selbstständig eine Praktikumsstelle zu suchen. Die das Praktikum betreuende Lehrkraft unterstützt die Schüler bei der Praktikumsuche und baut dafür, möglichst im Vorfeld, einen Pool mit Praktikantenstellen auf. Es ist wichtig, besondere Maßstäbe hinsichtlich der Qualität des Praktikums zu legen: Es sollte sich möglichst um Ausbildungsbetriebe bzw. Betriebe, die ausbildungsberechtigt sind, handeln.

Bei den verschiedenen Lehrplaneinheiten bietet es sich an, Vernetzungen herzustellen zu Lebensweltbezogener Kompetenz, Berufliche Kompetenz, Sprachkompetenz bzw. Deutsch, Handlungskompetenz und Computeranwendungen.

Das Schuljahr beginnt mit einer intensiven Vorbereitung der Schüler auf das Praktikum, diese findet in den ersten Unterrichtswochen an den zukünftigen Praktikumstagen statt.

Die Lehrkräfte betreuen die Praktikanten in den Betrieben individuell. Die pädagogische und soziale Betreuung der Jugendlichen steht im Mittelpunkt. Deshalb ist es eine wichtige Intention des Faches Praktikumsbezogene Kompetenz, Raum für eine vertrauensvolle Begleitung der Berufsorientierung der Schülerinnen und Schüler zu schaffen. Bei diesem Fach handelt es sich um einen bewusst notenfrei gehaltenen Raum, abgesehen von der Benotung des Praktikumsberichtshefts. Alle Schüler haben über ihre Tätigkeit ein Praktikumsberichtsheft anzufertigen, dieses sollte möglichst regelmäßig durch die Lehrkräfte kontrolliert werden. Die Erfahrungen im Betriebspraktikum sind gemeinsam aufzuarbeiten und auszuwerten. Das Fach Praktikumsbezogene Kompetenz wird hierzu möglichst eng mit dem Kompetenzbereich Handlungskompetenz vernetzt. Erfolgt das Praktikum ausschließlich in Blockform, liegt eine epochale Umsetzung des Faches Praktikumsbezogene Kompetenz in enger zeitlicher Nähe zu den Praktikumsblöcken nahe.

Zur Betreuung des Praktikums werden pro Praxistag drei Lehrerwochenstunden pro Klasse verwendet. Die mit der Praktikumsbetreuung beauftragte Lehrkraft benötigt dazu einen freien Unterrichtstag pro Woche. Sie ist diejenige Lehrkraft, die auch das Fach Praktikumsbezogene Kompetenz unterrichten sollte. Die Lehrerinnen und Lehrer müssen alle Schüler mindestens zwei Mal im Praktikumsbetrieb besuchen. Auch ein regelmäßiger zusätzlicher telefonischer Kontakt mit den Betrieben ist ratsam. Dabei ist auf eine enge Zusammenarbeit mit den Verantwortlichen in den jeweiligen Praktikumsbetrieben Wert zu legen. Sofern ein Jugendberufshelfer an der Schule vorhanden ist, erfolgt die Praktikumsbetreuung in enger Zusammenarbeit mit diesem.

Die Schüler erhalten am Ende des Praktikums eine Praktikumsbescheinigung.¹⁰

Nachfolgende Internetseiten bieten eine große Fülle von nützlichen Informationen und Vorlagen zum Herunterladen zum Thema Praktikum an. Es ist sinnvoll, alle beteiligten Lehrkräfte im Vorfeld über die Verwendung der Vorlagen gemeinsam zu verständigen, sodass ein einheitliches Erscheinungsbild nach außen getragen wird.

¹⁰ Vgl. Lehrplan VAB Praktikumsbezogene Kompetenz: www.ls-bw.de.

<http://www.regional.planet-beruf.de>
<http://www.planet-beruf.de>
<https://www.azubiyo.de>
<http://www.gut-ausgebildet.de>

4.3 Vernetzungen von Theorie und Praxis

4.3.1 Unterricht in Lernfeldprojekten

Der Unterricht in der Beruflichen Kompetenz erfolgt in berufsbezogenen Lernfeldprojekten. Laut Stundentafel sind hierfür mindestens vier Stunden pro Woche möglich.

Folgende fachbezogene Inhalte/Fächer werden in die Lernfeldprojekte eingebunden:

- Berufspraktische und berufsfachliche Kompetenz (Berufliche Kompetenz)
- Sprach- und Rechenkompetenz
- Handlungskompetenz
- Computeranwendung

„Bei der Umsetzung der Lernfeldprojekte sind möglichst wenig verschiedene Lehrkräfte einzusetzen. Die in den Lernfeldprojekten enthaltenen Inhalte der Sprach- und Rechenkompetenz sind sehr grundlegend und orientieren sich an den Leistungsvoraussetzungen der Schüler. Sie können auch von Lehrkräften ohne Lehrbefähigungen in Deutsch oder Mathematik unterrichtet werden“¹¹.

Bei der Wahl von Lernfeldprojekten haben die Kollegen große Freiheiten, allerdings sollten die Kriterien für ein erfolgreiches Lernfeldprojekt (s.u.) berücksichtigt werden. Gute Erfahrungen machten die Schulen beim Unterrichten in Lernfeldprojekten mit Teams von höchstens drei Kolleginnen. Dabei ist eine rechtzeitige, gemeinsame Planung der Lernfeldprojekte durch die Kolleginnen unabdingbar. Ein wöchentlicher Jour fixe erleichtert hierbei die Absprachen für die Lernfeldprojekte.

Im Unterschied zu früheren Berufsfeldern im Berufsvorbereitungsjahr steht bei den Lernfeldprojekten des VAB der Handlungsanlass im Vordergrund: Es gibt keine Lernfeldprojekte mit den Bezeichnungen „Metall“, „Elektro“, „Holz“, „Pflege“, „Hauswirtschaft“ etc. Darauf ist bereits bei der Formulierung des Themas von Lernfeldprojekten sowie bei den Zeugnissen zu achten.

Für die Zulassung zur Abschlussprüfung gelten zwei Zertifikate¹² in Lernfeldprojekten, die mit mindestens 30 Stunden unterrichtet wurden, als Voraussetzung.

Kriterien für ein Lernfeldprojekt:

- Ist das Thema des Lernfeldprojektes für VAB-Schüler relevant/motivierend?
- Enthält das Thema des Lernfeldprojektes einen Arbeitsauftrag?
- Sind in der Planung andere Fächer integriert?
- Ist ein roter Faden erkennbar?
- Erhalten die VAB-Schüler über dieses Lernfeldprojekt einen erkennbaren fachlichen Kompetenzzuwachs und eine Steigerung ihrer Handlungskompetenz?

¹¹ Leitfaden VAB, 2013-14, S.8.

¹² Siehe dazu Anhänge 8 und 9 – Zertifikate in Lernfeldprojekten.

- Können außerschulische Partner in das Lernfeldprojekt eingebunden werden?

4.3.2 Zertifikate und Noten im Lernprojekt in lebensweltbezogener Kompetenz¹³

Zur Zulassung für die Abschlussprüfung wird außer zwei Zertifikaten in Lernfeldprojekten auch ein Zertifikat im Lernprojekt vorausgesetzt. Ein Lernprojekt muss mindestens 30 Unterrichtsstunden umfassen (einschließlich aller Fächer, die im Lernprojekt Anwendung finden).

In einem Zertifikat werden auch überfachliche Kompetenzen bewertet.

Es hat sich als sinnvoll erwiesen, den Schülern nach Abschluss des Lern- oder Lernfeldprojektes die Kopie des Zertifikats auszuteilen und das Original jedoch erst mit dem Zeugnis zu überreichen. Im Zeugnis wird unter Bemerkungen auf das Zertifikat/die Zertifikate hingewiesen.

Kriterien für ein aussagekräftiges Zertifikat

- Sind alle formalen Kriterien des Zertifikates (Schulname, Name des Schülers, Unterschriften usw.) erfüllt?
- Ist aus dem Titel des Lernprojektes/Lernfeldprojektes ein Arbeitsauftrag mit Aufforderungscharakter abzuleiten?
- Umfasst das Zertifikat fachliche und überfachliche Kompetenzen?
- Sind die Lernziele eindeutig (operationalisiert) formuliert?
- Können die Lernziele/Kompetenzen von den Schülern und von den evtl. zukünftigen Arbeitgebern nachvollzogen werden?
- Ist die Anzahl der Kompetenzen auf sieben bis acht fachliche und maximal drei überfachliche Kompetenzen begrenzt?
- Besteht die Bewertungsleiste aus: ++ / + / - / -- (sehr stark vorhanden, vorhanden teilweise vorhanden, nicht vorhanden)
- Berücksichtigt dieses Zertifikat mehrere beteiligte Fächer?
- Ist der zeitliche Umfang des Lernprojektes/Lernfeldprojektes in dem Zertifikat erkennbar?

4.4 Individuelle Förderung im VAB

Unsere Schüler im VAB sind geprägt durch unterschiedliche Sozialisationsbedingungen, verschiedene Herkunftsländer und häufig unterschiedliche sprachliche, kulturelle und religiöse Erfahrungen. Ihre sich daraus ergebende innere Einstellung zu Schule und Arbeit divergiert ebenso wie ihre kognitiven Fähigkeiten, Lernstrategien, Lerngeschwindigkeit und Lernmotivation. In unserem Schulsystem werden sie als Schüler mit besonderem oder erhöhtem Förderbedarf bezeichnet.

Je „problematischer“ Schülerinnen und Schüler erscheinen, desto dringlicher werden individuelle Lernangebote und sozialpädagogische Hilfestellungen. Die individuellen Lernangebote oder Aufgaben dürfen den Einzelnen weder unterfordern noch überfordern, denn beides führt zu Lernunlust und Demotivierung.

¹³ Siehe dazu Anhänge 10 und 11 - Zertifikate in LWK.

Die individuelle Förderung muss an zwei Punkten ansetzen:

- vorhandene Stärken weiterentwickeln
- bestehende Schwächen vermindern

Wenn Lernen (wieder) Spaß machen soll, dann müssen die Lehrkräfte an den Ursachen der Störungen im Lern- und Leistungsbereich ansetzen. Ziel im VAB ist die Förderung der Stärken, der praktischen Begabungen der Schülerinnen und Schüler sowie ein umfassendes Persönlichkeitswachstum.

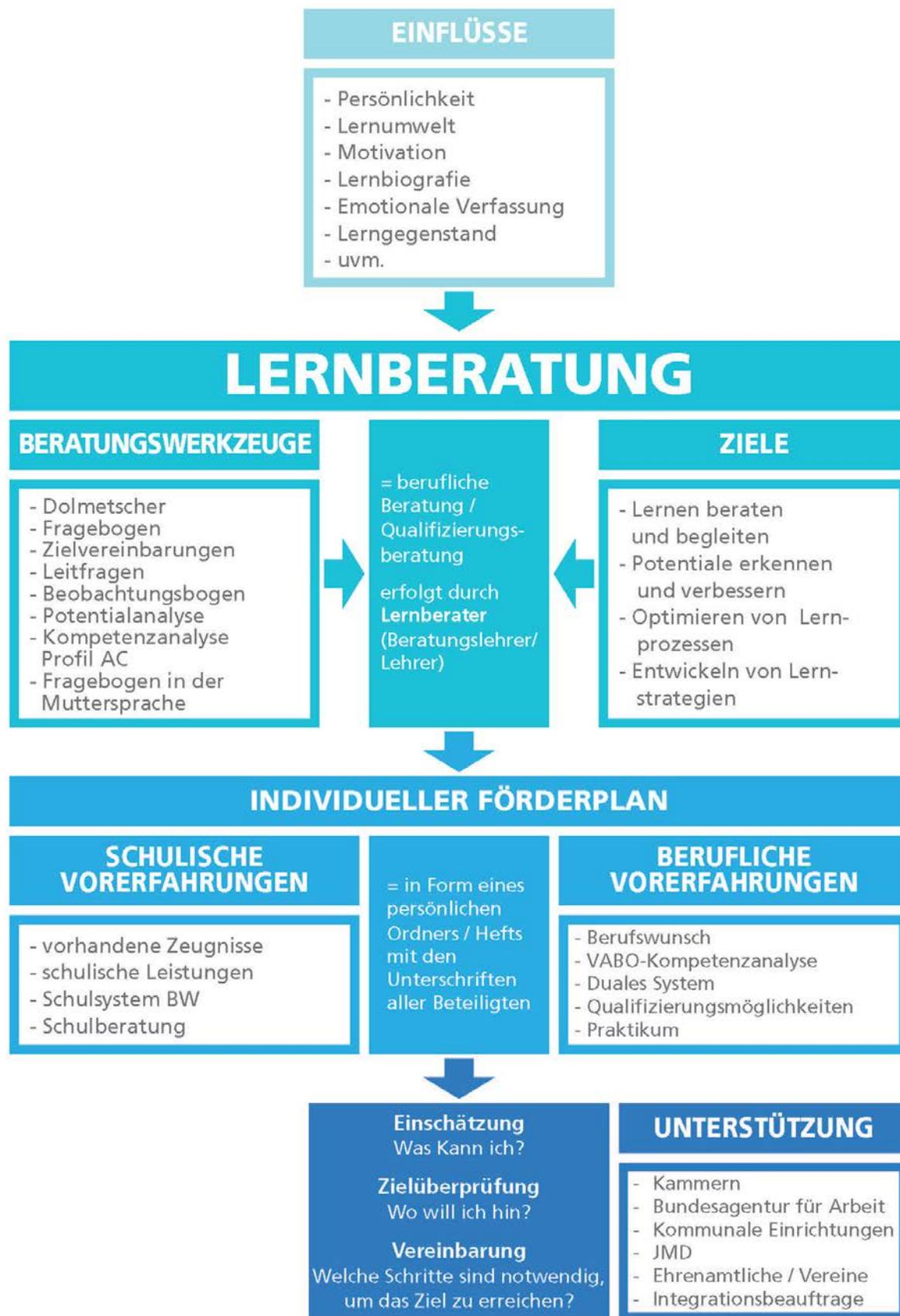
Die individuelle Förderung beinhaltet klar strukturiertes „Lernen durch Tun“, mit genügend Zeit für selbstständiges Einüben. Um diesen Aneignungsprozess kontinuierlich zu gestalten und gegebenenfalls auch entsprechend der auftauchenden Schwierigkeiten für einzelne Schüler zu verändern, ist es günstig, wenn nur wenige, pädagogisch engagierte Lehrkräfte als Bezugspersonen eingesetzt werden. Die Lehrkräfte, welche die Individuelle Förderung umsetzen, sollten auch engen Kontakt zu den Fachlehrern im VAB haben.

4.5 Lernberatung

Lernberatung ist insbesondere bei leistungsschwachen Schülern besonders wichtig, um sie über Möglichkeiten der schulischen und/oder beruflichen Wege zu informieren und sie dabei individuell zu beraten (siehe Anhang zu 4.5).

Die Lernberatung von VAB-Schülern wird stärker von Faktoren, wie z.B. Lern- und bildungsbiografische Aspekte, Lernumwelt, Motivation, emotionale Verfassung u.a. beeinflusst, als die Lernberatung von Schülern aus anderen Regelklassen. Die Lernberatung unterscheidet sich auch bei VAB-Schülern von einer sozialen Beratung oder allgemeinen Lebensberatung. Für das Angebot der Lebensberatung stehen Fachleute, wie z.B. Sozialarbeiter, Psychologen etc., zur Verfügung.

Lernberatung beruht auf freiwilliger Basis, der Lernberater unterbreitet jedem Schüler diese Möglichkeit - der Schüler selbst entscheidet darüber, ob er das Angebot prinzipiell und von Termin zu Termin wahrnehmen möchte. Lernberatung sollte nur von Lehrern durchgeführt werden, die in den VAB-Klassen tätig sind. Empfehlenswert für die Kollegen ist die Teilnahme an Fortbildungen zum Thema Lernberatung.



4.5.1 Ziele der Lernberatung

Die Ziele der Lernberatung sind:

- Lernende beraten und begleiten
- Potentiale erkennen und verbessern
- Lernprozessen optimieren
- Lernstrategien entwickeln

Dabei ist die Vorgehensweise immer lösungsorientiert, neutral, am Bedarf des einzelnen Schülers orientiert und prozessorientiert mit dem Ressourcenblick „Was kann der Schüler, worauf kann man aufbauen?“.

4.5.2 Zielvereinbarungsgespräche

Die Lernberatung baut im Wesentlichen auf den Ergebnissen der Kompetenzanalyse Profil AC auf. Die Lernberater müssen deshalb über die Ergebnisse dieses Kompetenzfeststellungsverfahrens informiert sein.

Organisation der Gespräche

- Lernberater (LB) sind Lehrkräfte, die fünf bis sechs Schüler in ihrem Lernen beraten.
- Optimaler Weise sind es Lehrkräfte, die Erfahrung in Beratung haben.
- Lernberatungsgespräche finden regelmäßig statt.
- Wünschenswert sind drei bis vier Zielvereinbarungsgespräche, je nachdem ob die Schüler zu Beginn des Schuljahres in die Klasse eingetreten sind, oder aber erst später hinzukamen.
- Ein Gespräch wird mit den Schülern verbildlich vereinbart und dauert ca. 20 Minuten.
- Über jedes Gespräch wird ein schriftliches Kurzprotokoll erstellt. Die Gesprächsprotokolle der Zielvereinbarungen sollten von allen Seiten zum Zweck der Verbindlichkeit unterschrieben werden.
- Das Gesprächsprotokoll wird in einem Klassenordner abgeheftet bzw. je nach Organisation in der Schule in einem Ordner digital abgelegt. Jeder Fachlehrer hat Zugriff auf die Dokumentation.

Je nach Sprachkenntnissen kann die Lernberatung nicht nach vorgegebenem Verfahren ablaufen. Bei ehemaligen VABO Schülern mit geringen Sprachkenntnissen sollte nach Möglichkeit ein Dolmetscher hinzugezogen werden.

Prozess der Zielvereinbarungen

Zielvereinbarung I – Ziel anvisieren (bis zu den Herbstferien)

Mögliche Fragestellungen:

„Wie können Sie dem Unterricht folgen?“

„Welches Ziel streben Sie an?“

„Welche Unterstützung benötigen Sie?“

Zielvereinbarung II – Ziel festlegen (Dezember/Januar, vor den Halbjahreszeugnissen)

Mögliche Fragestellungen:

- „Wobei haben Sie in der Schule Erfolg? Was bereitet Ihnen Probleme?“
- „Welches Ziel streben Sie an?“
- „Haben Sie bereits ein Praktikum absolviert?“
- „Welche Unterstützung benötigen Sie?“

Zielvereinbarung III – Zielpassung reflektieren, ggf. anpassen (Ende März)

Mögliche Fragestellungen:

- „Wobei haben Sie in der Schule Erfolg? Was bereitet Ihnen Probleme?“
- „Passt das angestrebte Ziel noch?“
- „Haben Sie bereits ein Praktikum absolviert?“
- „Welche Unterstützung benötigen Sie?“

Ggf. Zielvereinbarung IV – Zielpassung reflektieren, ggf. anpassen (Mai/Juni, vor den Prüfungen) - Ggf.

Teilnahme an der Prüfung verbindlich festlegen

Mögliche Fragestellungen:

- „Wurden die angestrebten Ziele bis jetzt erreicht?“
- „Müssen die angestrebten Ziele verändert werden?“
- „Was führte zum Erfolg/Misserfolg?“
- „Welche Unterstützung benötigen Sie?“

Aufgaben eines Lernberaters

- Die individuelle Zielvereinbarung mit dem Lerner abstimmen.
- Den Lernprozess auf der Basis dieser Zielvereinbarung beobachten.
- Als Ansprechpartner für alle (lernbezogenen) Probleme zur Verfügung stehen.
- Mit dem Lernenden den Lernprozess und Kompetenzerwerb reflektieren.
- Den Lernberatungsprozess dokumentieren.
- Bindeglied zwischen Schüler und Lehrerteam sein.
- Hier ist die Klärung zwischen Lernberater und Schüler wichtig, welche Informationen aus den Gesprächen an andere Lehrkräfte weitergegeben werden dürfen
- ggf. weitere Vereinbarungen der Schule ...

Grundhaltung des Lernberaters

- Den Schüler wertschätzen und ernst nehmen („Schüler ist so wie er ist“), Trennung zwischen Person und Verhalten/Leistung des Schülers.
- Pädagogischen Optimismus zeigen, den Schüler ermutigen („Kultur des Gelingens“)
- Fragen stellen statt Antworten geben, Einbeziehung des Schülers durch Verantwortung übertragen.
- Zielorientiert vorgehen, Probleme in Ziele umformulieren, dem Schüler Perspektiven aufzeigen.

- nicht bagatellisieren, keine Vergleiche ziehen mit anderen Schülern.
- sich fehlerfreundlich verhalten, Fehler sind Helfer und sollten als Lernchancen für den Schüler betrachtet werden.
- Gespräche als vertrauensbildende Maßnahme zwischen Lernberater und Schüler betrachten¹⁴.

4.5.3 Bildungsberatung

Ergänzt wird die Lernberatung für Schüler des VAB durch eine Bildungsberatung. Dabei ist es wichtig, dass die Schüler über das Schulsystem in Baden-Württemberg informiert sind.

In regelmäßigen Abständen sollten Beratungsgespräche gemeinsam mit den Vertretern der Arbeitsagentur stattfinden, um den Schülern realistische Berufswege aufzuzeigen.

Kenntnisse über das Schul- und Ausbildungssystem können vor allem im Fach Lebensweltbezogene Kompetenz erlangt werden. Das Thema „Schul- und Ausbildungssystem in Baden-Württemberg“ eignet sich hierbei besonders gut für ein fächerübergreifendes Lernprojekt.

¹⁴ Siehe Anlage 16 zu 4.5 „Tischvorlage für Lernberater“.

5. ANHÄNGE

Anhang 1 zu 2.3.2 – Beispiele für Stundenpläne

Stundenplanentwurf VAB							
	Montag	Dienstag	Mittwoch	Donnerstag	Freitag		
1. Std	Wochenanfangsstunde (Klassenlehrer)	Englisch	Lernf 3	PRAKTIKUMSTAG	Praktikumsbezogene Kompetenz (PbK)	Englisch	LERNBERATUNG ¹
2. Std	Deutsch	Englisch	Lernf 3		Deutsch	Mathematik	
3. Std	Deutsch	Mathematik	Lernf 3 ²		Lebensweltbezogene Kompetenz (LwK)	Lernfeldp. 2	
4. Std	Lernfeldp. 1	Mathematik			Lebensweltbezogenen Kompetenz (LwK)	Lernfeldp. 2	
5. Std	Lernfeldp. 1	Sport			Handlungskompetenz ³ (Hk)	Lernfeldp. 2	
6. Std	Lernfeldp. 1	Sport			Computeranwendung (CA)	IF(1) IF(2)	
7. Std	Lernfeldp. 1	---			---	Sprachförderkurs (nur für best. SuS)	
8. Std		Sprachförderkurs (nur für best. SuS)				Sprachförderkurs (nur für best. SuS)	
9. Std		Sprachförderkurs (nur für best. SuS)					

¹ LB kann auch an ein Fach gekoppelt werden, z.B. an Computeranwendungen (FL CA + FL LB).

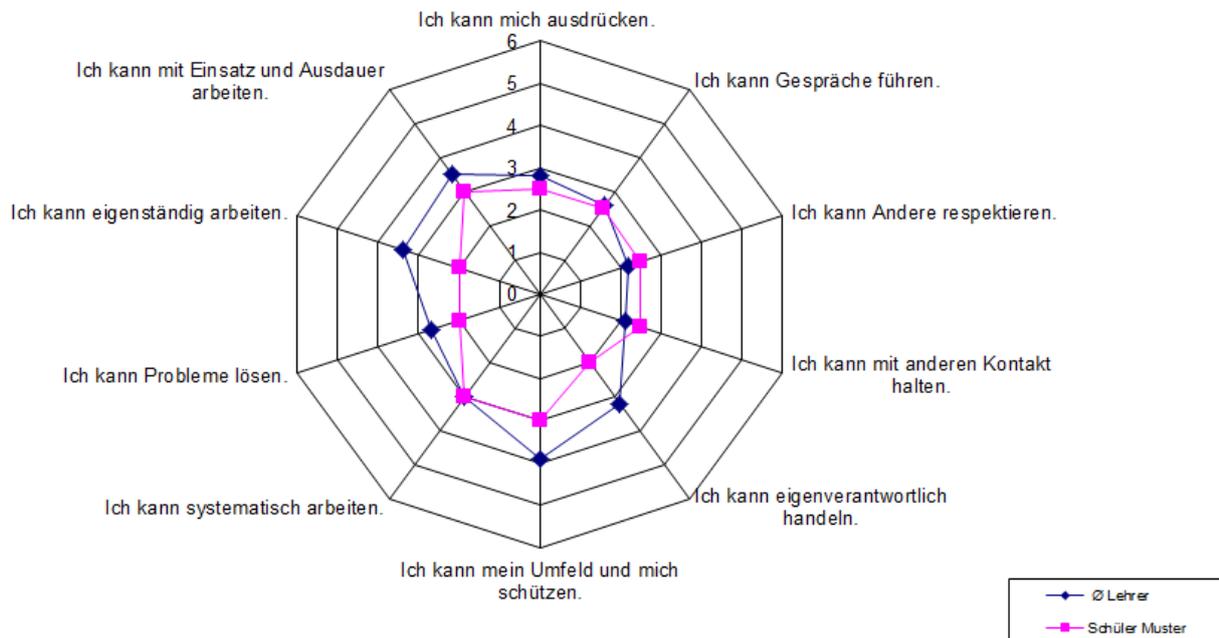
² Parallel zum Praktikumstag Lernfeldprojekt 3 als Auffanggruppe bei Praktikumsabbruch etc., zur Vorbereitung eines Wiedereinstiegs...

³ Handlungskompetenz wird integrativ in allen Fächern unterrichtet.

Stundenplanentwurf VAB (mit überwiegend ehemaligen VABO-Schülern)							
	Montag	Dienstag	Mittwoch	Donnerstag	Freitag		
1. Std	Wochenanfangsstunde (Klassenlehrer)	Deutsch	Englisch II	Praktikumsbezogene Kompetenz (PbK)	Englisch II	Englisch I	LERNBERATUNG
2. Std	Deutsch	Mathematik	Englisch II Englisch I	Deutsch	Mathematik		
3. Std	Deutsch	Religion/Ethik	Mathematik	Computeranwendung (CA)	Deutsch		
4. Std	Lernfeldp. 1	Sport	Lebensweltbezogene Kompetenz (LwK)	Computeranwendung (CA)	Lernfeldp. 2		
5. Std	Lernfeldp. 1	Sport	Lebensweltbezogenen Kompetenz (LwK)	IF(1) IF(2)	Lernfeldp. 2		
6. Std	Lernfeldp. 1	Sprachförderkurs (nur für best. SuS)	Handlungskompetenz (Hk)	Sprachförderkurs (nur für best. SuS)	Lernfeldp. 2		
7. Std	Lernfeldp. 1	Sprachförderkurs (nur für best. SuS)		Sprachförderkurs (nur für best. SuS)	Lernfeldp. 2		
	Praktikum z.B. im Wochenblock 1 x eine Woche; 1 x zwei Wochen						

Anhang 3 zu 4.1 – Umsetzung der Handlungskompetenz

Beispiel:



Analyse/Beschreibung (Lern-) Verhalten des Schülers:

- + gute Einschätzung UND Leistung *Gesprächsverhalten, Kooperation, Respektieren der Meinung anderer*
- + gute Einschätzung *eigenverantwortliches Handeln*
- verbesserungswürdige Leistung *eigenverantwortliches Handeln*
- befriedigende Einschätzung UND Leistung *Umfeld schützen, Problemlösefähigkeit und Arbeitssystematik*

Frage nach Handlungsbedarf:

z.B. Einsatz und Ausdauer → Zielformulierung über Änderungsmöglichkeiten

Gespräch: S gibt an:

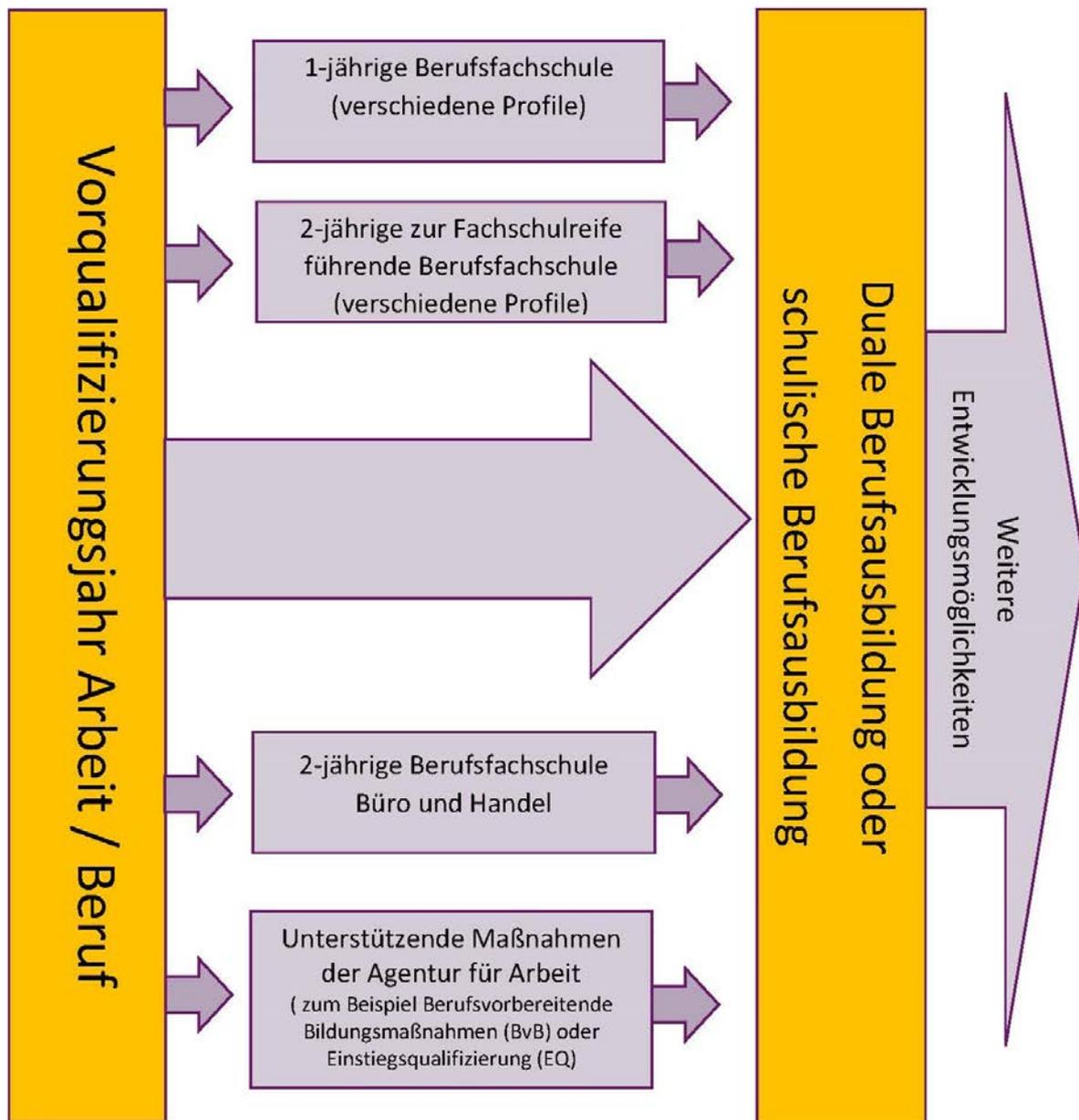
- Schwierigkeiten bei der Konzentration zu haben, wenn andere Kontakt suchen
- beim alleine Lernen schnell die Lust zu verlieren
- dass eh alles keinen Zweck hat, da er keinen Ausbildungsplatz findet ...

Anhang 4 zu 4.1 – Übersicht zur Beobachtung von Handlungskompetenz

Bezüge zur Individuellen Förderung auf Grundlage der KOMPETENZANALYSE PROFIL AG sind mit markiert	
1	<p>Ich kann mich ausdrücken.</p> <ul style="list-style-type: none"> Ich kann mich der Situation und den Zuhörern anpassen. Ich kann Gedanken und fachliche Inhalte formulieren. Ich kann Fachbegriffe anwenden.
	<p>Ich kann Gespräche führen.</p> <ul style="list-style-type: none"> Ich kann mich an Gesprächen beteiligen und höre meinen Mitmenschen zu. Ich kann meine Meinung mitteilen. Ich kann mich an Gesprächsregeln halten.
KOMMUNIKATIONSFÄHIGKEIT	
2	<p>Ich kann Andere respektieren.</p> <ul style="list-style-type: none"> Ich kann auf die Bedürfnisse und Anliegen meiner Mitmenschen eingehen. Ich kann meinen eigenen Standpunkt überdenken. Ich kann gemeinsame Entscheidungen mittragen.
	<p>Ich kann mit Anderen zusammen arbeiten.</p> <ul style="list-style-type: none"> Ich kann auf Mitmenschen zugehen, diese unterstützen und mein erarbeitetes Wissen weitergeben. Ich kann an Entscheidungsprozessen mitwirken. Ich kann mit anderen auf ein Ziel hin arbeiten.
KRIKIFÄHIGKEIT	
3	<p>Ich kann systematisch arbeiten.</p> <ul style="list-style-type: none"> Ich kann mich an einen Plan halten. Ich kann meine Arbeit inhaltlich und zeitlich planen. Ich kann gelernte Arbeitstechniken einsetzen. Ich kann Qualitätsansprüche umsetzen.
	<p>Ich kann Probleme lösen.</p> <ul style="list-style-type: none"> Ich kann Ursachen und Zusammenhänge von Problemen erkennen. Ich kann Probleme ansprechen. Ich kann Lösungswege entwickeln und verfolgen.
PLANUNGSFÄHIGKEIT	
4	<p>Ich kann Verantwortung für mich übernehmen.</p> <ul style="list-style-type: none"> Ich kann mich an Regeln halten. Ich kann Handlungsbedarf erkennen. Ich kann Konsequenzen meines Handelns tragen.
	<p>Ich kann Verantwortung für mein Umfeld übernehmen.</p> <ul style="list-style-type: none"> Ich kann mich an Arbeitsrichtlinien halten. Ich kann mit Gefahren umgehen. Ich kann mit Rohstoffen und Materialien umgehen.
VERANTWORTUNGSBEREITSCHAFT	
5	<p>Ich kann Wert auf meine Entwicklung legen.</p> <ul style="list-style-type: none"> Ich kann meine Leistungen einstufen. Ich kann Ansprüche an meine Leistungen stellen. Ich kann Möglichkeiten entwickeln meine Leistungen zu verbessern.
	<p>Ich kann mit Einsatz und Ausdauer arbeiten.</p> <ul style="list-style-type: none"> Ich kann konzentriert arbeiten. Ich kann Durchhalten. Ich kann mit Misserfolgen umgehen.
SELBSTÄNDIGKEIT	
DURCHHALTEVERMÖGEN UND KONZENTRATIONSFÄHIGKEIT	

vgl.: <http://www.schule-bw.de/themen-und-impulse/individuelles-lernen-und-individuelle-foerderung/berufliche-schulen/individuelle-foerderung-bs-bw/massnahmen/BFPE-AVdual.htm>

Anhang 5 zu 4.2.2 – Bildungswege in Baden-Württemberg



Praktikum VAB

1. Wozu ist ein Praktikum hilfreich?

- Kennenlernen von betrieblichen Abläufen
- Berufe kennenlernen
- Notwendige Kompetenzen erlernen
- Kontakte zu Betrieben knüpfen
- Ausbildungsplatz sichern

2. Vorgaben des VAB-Lehrplanes

- Keine Benotung
- Praktikumsbetreuung
- Praktikumsbezogene Kompetenz
- Praktikumsheft
- Praktikumsbescheinigung

3. Was benötigen die Schüler?

- Orientierung
- Lebenslauf
- Anschreiben
- Bewerbung
- Praktikumsregeln
- Nachbereiten

4. Was benötigen die Lehrkräfte?

- Kenntnisse über Berufe
- Kenntnisse über BS System
- Kenntnisse über die besonderen Gegebenheiten vor Ort
- Rechtliche Kenntnisse
- Kenntnisse zur Arbeitssicherheit
- Kontakte zu Betrieben

5. Wer kann bei dem Praktikum behilflich sein?

- Jugendberufshelfer
- Kammern
- Agentur für Arbeit
- Jugendmigrationsdienst
- Eltern

6. Welches Material ist notwendig und wo gibt es Hilfe?

- Praktikumsheft
- Lebenslauf
- Anschreiben
- www.Planet-Beruf.de
- www.azubiyo.de
- Infos zur Berufsausbildung (AA)

**Berufspraktikum für die Schülerinnen und Schüler
der Klasse „Vorqualifizierungsjahr Arbeit und Beruf“**

Name, Vorname:

Sehr geehrte Damen und Herren,

das Vorqualifizierungsjahr ist eine einjährige Vollzeitschulart für berufsschulpflichtige Jugendliche, die noch in keinem Ausbildungsverhältnis stehen. Diese Schulart hat das Ziel, die allgemeine Bildung der Schüler zu vertiefen und eine berufsvorbereitende Ausbildung zu vermitteln.

Zur Förderung der von Handwerk und Industrie geforderten Kompetenzen und zur Sensibilisierung der Schüler für wirtschaftliches Handeln bedarf unsere Arbeit eines verstärkten Praxisbezugs. Wir bitten Sie deshalb herzlich darum, in Ihrem Betrieb für diese Schüler ein Berufspraktikum zu ermöglichen.

In diesem Schuljahr ist der wöchentliche Praktikumstag für die Klasse VAB

jeweils dem Donnerstag

vorgesehen.

Mit der Gewährung eines Praktikumsplatzes ist für Sie selbstverständlich keinerlei Einstellungsverpflichtung verbunden.

Das Praktikum ist eine schulische Veranstaltung. Das bedeutet, alle Schüler sind bei der Badischen Gemeinde-Unfallversicherung versichert.

Ihre Kooperation mit uns wird für diese Schülergruppe eine Chance sein und vielleicht dem Wirtschaftsstandort Deutschland nutzen.

Bei Rückfragen stehen wir Ihnen gerne zur Verfügung.

Mit freundlichen Grüßen

Schulleitung

Anhang 8 zu 4.2.3 – Nachweis über ein Teilzeitpraktikum

Die Schülerin/Der Schüler

.....

hat im Schuljahr 2016/2017 im Rahmen der Vorqualifizierungsjahres Arbeit und Beruf (VAB) an einem Tag pro Woche Praktika absolviert.

Das Praktikum betrug insgesamt 38 Tage.

Die Schülerin hat an allen Praktikumstagen teilgenommen.

Ort und Datum

Klassenlehrerin

Betreuender Lehrer

Anhang 9 zu 4.3.1 – Zertifikat im Lernfeldprojekt

Zertifikat

Vorqualifizierungsjahr Arbeit/Beruf
 Teilnahme im berufsbezogenen Lernfeldprojekt

„Körperpflege“

Die Schülerin/Der Schüler..... der Klasse VAB
 hat im Rahmen des berufsbezogenen Lernfeldprojekts
„Ich mache mir eine schöne Frisur zum Ausgehen“
 für die erlernten Tätigkeiten, Fertigkeiten und Kenntnisse folgende
 Beurteilungen erhalten:

Tätigkeiten, Fertigkeiten, Kenntnisse	+	+	-	--
Der Schüler kennt die Hygienebestimmungen bei der Körperpflege.				
Der Schüler kennt Unfallgefahren im Umgang mit verschiedenen Werkzeugen.				
Der Schüler hat Friseurwerkzeuge kennengelernt.				
Der Schüler kann mit unterschiedlichen Kämmen und Bürsten am Übungskopf arbeiten.				
Der Schüler ist geübt Haare zu entwirren und in Form zu kämmen.				
Der Schüler kann Haare in Scheitel ziehen und in Abteilungen abteilen.				
Der Schüler kann Haare durch trocknen mit dem Fön (föhnen) in Form bringen, Haarsträhnen mit Volumenwickel einlegen.				
Der Schüler kann eine fachgerechte Haarwäsche durchführen und eine Haarpflege auftragen.				
Der Schüler kennt den Umgang mit elektrischen Friseurgeräten.				

Handlungskompetenz				
Der Schüler hält Regeln ein und kommt pünktlich zum Unterricht.				
Der Schüler sorgt für Sauberkeit und Ordnung am seinem Arbeitsplatz.				
Der Schüler kann sorgsam mit Werkzeugen und Materialien umgehen.				

Das berufsbezogene Lernfeldprojekt umfasste 42 Unterrichtsstunden im Schuljahr.

.....

Datum, Unterschrift Lehrkraft

*1 unentschuldigt gefehlt *2 entschuldigt gefehlt *3 nicht bewertbar

Anhang 10 zu 4.3.1 – Zertifikat im Lernfeldprojekt

Zertifikat

Vorqualifizierungsjahr Arbeit/Beruf

Die Schülerin/Der Schüler..... der Klasse VAB
hat im Rahmen des berufsbezogenen Lernfeldprojekts

Wir gestalten und tapezieren unsere neue Wohnung“

für die erlernten Tätigkeiten, Fertigkeiten und Kenntnisse folgende Beurteilungen erhalten:

Tätigkeiten, Fertigkeiten, Kenntnisse	++	+	-	--
Der Schüler ist in der Lage eine alte Tapezierung fachgerecht zu entfernen.				
Der Schüler kann den vorhandenen Untergrund beurteilen und für die Neutapezierung vorbehandeln.				
Der Schüler kann eine Vliestapete mit Hilfe einer Tapeziermaschine tapezieren.				
Der Schüler kann die zu schützenden Flächen der Übungskabine fachgerecht abkleben.				
Der Schüler kann auf die tapezierte Wand einen vorgegebenen Farbton applizieren.				
Der Schüler kann ein vorgegebenes geometrisches Muster aufzeichnen und gestalten.				
Der Schüler kann eine Vorlage auf den Untergrund übertragen.				
Der Schüler die übertragene Vorlage malerisch gestalten.				
In den Trockenphasen stellt der Schüler aus Tapetenresten ein Mosaik seines Sternzeichens her.				

Handlungskompetenz				
Der Schüler hält sich an Regeln, wie Pünktlichkeit und Arbeitssicherheit.				
Der Schüler arbeitet selbständig und ausdauernd.				
Der Schüler kann die Arbeitsabläufe koordinieren.				

Das berufsbezogene Lernfeldprojekt vermittelte zusätzlich Rechen – und Sprachkompetenz. Es umfasste: 42 Unterrichtsstunden.

.....
Datum, Unterschrift Lehrkraft

*1 unentschuldigt gefehlt *2 entschuldigt gefehlt *3 nicht bewertbar

Anhang 11 zu 4.3.1 – Zertifikat im Lernfeldprojekt

Vorqualifizierungsjahr Arbeit/Beruf

Zertifikat

Die Schülerin/Der Schüler

hat im Rahmen des Lernfeldprojektes **„Gästebewirtung“**

für die erlernten Tätigkeiten, Fähigkeiten und Kenntnisse folgende Beurteilungen erhalten:

Tätigkeiten, Fähigkeiten, Kenntnisse	++	+	-	--
	sehr stark vorhanden	vorhanden	teilweise vorhanden	nicht vorhanden
Die Schülerin/der Schüler kann...				
... persönliche Hygienemaßnahmen in der Schulküche anwenden				
... Speisen und Getränke nach Anlass und Vorgaben aus Internet und Kochbüchern auswählen				
... einen Einkaufszettel erstellen				
... die Kosten der Bewirtung berechnen				
... ein kleines Hauptgericht aus Hefeteig zubereiten				
... eine Nachspeise mit saisonalen Früchten herstellen				
... eine Menükarte mit dem PC anfertigen				
... einen Tisch mit Dekorationsartikeln entsprechend der Jahreszeit eindecken				
... Gäste bedienen				
... Putz- und Aufräumarbeiten nach der Veranstaltung erledigen				

Bewertung fachübergreifender Qualifikation

Handlungskompetenz	++	+	-	--
Die Schülerin/der Schüler ...				
... hält sich an die Klassenregeln				
... kann im Team arbeiten				
... hilft seinen Mitschülern				

Der Zeitumfang des Lernprojektes betrug insgesamt ... Unterrichtsstunden.

Ettlingen, Mai 2017

Lehrkräfte

Schulleitung

Vorqualifizierungsjahr Arbeit/Beruf
Zertifikat in Lebensweltbezogener Kompetenz (LWK)

Die Schülerin/Der Schüler

hat im Rahmen des Lernprojektes **„Bewerbertraining“**

für die erlernten Tätigkeiten, Fähigkeiten und Kenntnisse folgende Beurteilungen erhalten:

Tätigkeiten, Fähigkeiten, Kenntnisse	++	+	-	--
	sehr stark vor-handen	vor-handen	teilweise vor-handen	nicht vor-handen
Die Schülerin/der Schüler ...				
kann ihre/seine Fähigkeiten einem Beruf zuordnen				
kennt mindestens fünf Ausbildungsberufe und ihre Anforderungen				
kann nach Ausbildungsstellen im Internet recherchieren				
kann einen Lebenslauf und eine Bewerbung schreiben				
kann eine Bewerbungsmappe zusammenstellen				
kann unterschiedliche Bewerbungsmappen beurteilen				
kennt Fragen und korrekte Verhaltensweisen bei einem Vorstellungsgespräch				
Kennt Merkmale nonverbaler und verbaler Kommunikation				

Bewertung fachübergreifender Qualifikation

Handlungskompetenz	++	+	-	--
...kommt pünktlich und regelmäßig in den Unterricht				
...ist freundlich zu Lehrerinnen und Lehrern				
...kann im Team arbeiten				

Der Zeitumfang des Lernprojektes betrug insgesamt ... Unterrichtsstunden.

Ettlingen, März 2017

Lehrkräfte

Schulleitung

Anhang 13 zu 4.3.2 – Zertifikat in LWK

Name der Schule:

Vorqualifizierungsjahr Arbeit/Beruf

ZERTIFIKAT

Die Schülerin/Der Schüler:

hat im Rahmen des Lernprojektes **„Brieffreundschaft“**

für die erlernten Tätigkeiten, Fähigkeiten und Kenntnisse folgende Beurteilungen erhalten:

Tätigkeiten, Fähigkeiten, Kenntnisse	sehr stark ausgeprägt	ausgeprägt	teilweise ausgeprägt	nicht ausgeprägt
	++	+	-	--
Die Schülerin/der Schüler ...				
...kann eigenen Steckbrief erstellen und dabei über sich selbst reflektieren				
...kann einen privaten Brief verfassen				
...kann Termine festlegen und einhalten				
...kann ein aktives Freizeitprogramm im Internet recherchieren und planen				
...kann ein geplantes Freizeitprogramm durchführen				
...kann drei markante Sehenswürdigkeiten der Heimat- und der Partnerstadt benennen				
...kann (selbst)kritisch das Projekt reflektieren				

Bewertung fachübergreifender Kompetenzen

Handlungskompetenz	++	+	-	--
...kommt pünktlich und regelmäßig in den Unterricht				
...ist aufmerksam und motiviert				
...respektiert Lehrkräfte und Mitschüler				
...kann im Team arbeiten				

Der Zeitumfang des Lernprojektes betrug insgesamt Unterrichtsstunden.

Datum: _____ Lehrkräfte _____

Anhang 14 zu 4.4 – Individuelle Förderung

Beispiel für niveaudifferenzierte Aufgabe: Grundrechenarten

★ 1	★ 2	★ 3																																																												
<p>1.</p> <table border="1" style="width: 100%; border-collapse: collapse; text-align: center;"> <tr><td> </td><td>7</td><td>0</td><td>1</td><td>1</td></tr> <tr><td>+</td><td>2</td><td>7</td><td>0</td><td>8</td></tr> <tr><td> </td><td> </td><td> </td><td> </td><td> </td></tr> <tr><td> </td><td> </td><td> </td><td> </td><td> </td></tr> </table>		7	0	1	1	+	2	7	0	8											<p>1.</p> <table border="1" style="width: 100%; border-collapse: collapse; text-align: center;"> <tr><td> </td><td>7</td><td>0</td><td>1</td><td>1</td></tr> <tr><td>+</td><td>2</td><td>7</td><td>0</td><td>8</td></tr> <tr><td>+</td><td>4</td><td>9</td><td>7</td><td>6</td></tr> <tr><td> </td><td> </td><td> </td><td> </td><td> </td></tr> </table>		7	0	1	1	+	2	7	0	8	+	4	9	7	6						<p>1.</p> <table border="1" style="width: 100%; border-collapse: collapse; text-align: center;"> <tr><td> </td><td>5</td><td>9</td><td>8</td><td> </td></tr> <tr><td>+</td><td> </td><td>3</td><td>1</td><td>6</td></tr> <tr><td>+</td><td>3</td><td> </td><td>7</td><td>9</td></tr> <tr><td>1</td><td>1</td><td>3</td><td> </td><td>2</td></tr> </table>		5	9	8		+		3	1	6	+	3		7	9	1	1	3		2
	7	0	1	1																																																										
+	2	7	0	8																																																										
	7	0	1	1																																																										
+	2	7	0	8																																																										
+	4	9	7	6																																																										
	5	9	8																																																											
+		3	1	6																																																										
+	3		7	9																																																										
1	1	3		2																																																										
<p>2.</p> <table border="1" style="width: 100%; border-collapse: collapse; text-align: center;"> <tr><td> </td><td>7</td><td>0</td><td>1</td><td>1</td></tr> <tr><td>-</td><td>2</td><td>7</td><td>0</td><td>8</td></tr> <tr><td> </td><td> </td><td> </td><td> </td><td> </td></tr> <tr><td> </td><td> </td><td> </td><td> </td><td> </td></tr> </table>		7	0	1	1	-	2	7	0	8											<p>2.</p> <table border="1" style="width: 100%; border-collapse: collapse; text-align: center;"> <tr><td> </td><td>7</td><td>0</td><td>1</td><td>1</td></tr> <tr><td>-</td><td>2</td><td>7</td><td>0</td><td>8</td></tr> <tr><td>-</td><td>1</td><td>9</td><td>7</td><td>6</td></tr> <tr><td> </td><td> </td><td> </td><td> </td><td> </td></tr> </table>		7	0	1	1	-	2	7	0	8	-	1	9	7	6						<p>2.</p> <table border="1" style="width: 100%; border-collapse: collapse; text-align: center;"> <tr><td> </td><td>8</td><td>8</td><td> </td><td>9</td></tr> <tr><td>-</td><td> </td><td>7</td><td>1</td><td>6</td></tr> <tr><td>-</td><td>2</td><td>6</td><td>5</td><td> </td></tr> <tr><td> </td><td>1</td><td> </td><td>6</td><td>0</td></tr> </table>		8	8		9	-		7	1	6	-	2	6	5			1		6	0
	7	0	1	1																																																										
-	2	7	0	8																																																										
	7	0	1	1																																																										
-	2	7	0	8																																																										
-	1	9	7	6																																																										
	8	8		9																																																										
-		7	1	6																																																										
-	2	6	5																																																											
	1		6	0																																																										
<p>3.</p> <p>$17 \cdot 18 =$</p>	<p>3.</p> <p>$203 \cdot 43 =$</p>	<p>3.</p> <p>$0,5601 \cdot 0,24 =$</p>																																																												
<p>4.</p> <p>$135 : 15 =$</p>	<p>4.</p> <p>$125,75 : 0,25 =$</p>	<p>4.</p> <p>$0,12575 : 0,25 =$</p>																																																												
<p>5.</p> <p>$9 + 24 : 3 =$</p>	<p>5.</p> <p>$(5 + 13) \cdot (17 - 12) =$</p>	<p>5.</p> <p>$17 - 2 \cdot (24 : 3 - 5) =$</p>																																																												
<p>6.</p> <p>Beginn: 10:55 Uhr</p> <p>Dauer: 2 Stunden 17 Min.</p> <p>Ende:</p>	<p>6.</p> <p>Beginn: 10:55 Uhr</p> <p>Ende: 16:03 Uhr</p> <p>Dauer:</p>	<p>6.</p> <p>Dauer 4 Stunden 28 Min.</p> <p>Ende 18:32 Uhr</p> <p>Beginn:</p>																																																												

Anhang 15 zu 4.4 – Individuelle Förderung

Beispiel für niveaudifferenzierte Aufgabe: Prozent

1	2	3
1.	1.	1.
Schreibe in Prozent	Schreibe in Prozent	Schreibe in Prozent
$\frac{7}{100}$	$\frac{4}{5}$	$\frac{7}{35}$
0,45	0,045	1,22
2.	2.	2.
15 von 24 Schülern kommen mit dem Fahrrad zur Schule.	15 von 24 Schülern kommen mit dem Fahrrad zur Schule. Der Rest kommt mit dem Bus.	18 von 25 Schülern wohnen am Schulort? Wie viel Prozent kommen von auswärts?
Wie viel Prozent sind das?	Wie viel Prozent kommen mit dem Bus?	
3.	3.	3.
75% von 300€	39 % von 450kg	62% von 1,750 Km
4.	4.	4.
20% sind 15kg.	42% sind 156€	9% sind 73 Kg
Wie groß ist der Grundwert?	Wie groß ist der Grundwert?	Wie groß ist der Grundwert?
5.	5.	5.
Maya kauft Holz für eine Regalwand für 280€. Sie lässt die Bretter gleich zuschneiden. Dafür muss Sie einen Zuschlag von 20% bezahlen.	Eine Regentonne ist mit 91 Liter gefüllt. Das sind 65% des Fassungsvermögens.	Auf einen Netto-Rechnungsbetrag von 1500€ werden 19% Mehrwertsteuer aufgeschlagen.
Wie viel Euro sind das?	Wie groß ist das Fassungsvermögen der Regentonne?	Die Firma gewährt bei Sofortzahlung 3% Rabatt.
Wie viel Euro bezahlt Maya für die Schrankwand?		Berechnen Sie den Gesamtpreis

Anhang 16 zu 4.4 – Individuelle Förderung

Beispiel für niveaudifferenzierte Aufgabe: Dreisatz

★ 1	★ 2	★ 3
<p>1. 1 Liter Benzin kostet 1,28€. Wie viel kosten 30 Liter?</p>	<p>1. 10 Eier kosten 2,50 €. Wie viel kosten 7 Eier?</p>	<p>1. 1 kg Aufschnitt kostet 10,90€ Wie viel kosten 450 g?</p>
<p>2. 3 LKW transportieren den Schutt in 8 Tagen. Wie lange benötigen 4 LKW?</p>	<p>2. Eine Busfahrt kostet bei 16 Schülern für jeden Schüler 25,00 €. Wie viel Euro muss jeder bezahlen, wenn nur 12 Schüler mitfahren?</p>	<p>2. Der Futtermvorrat für 18 Kühe reicht 15 Tage. Wie lange reicht das Futter bei 22 Kühen?</p>
<p>3. Eine Pumpe fördert in 12 Minuten 4 000 Liter. Wie viel Liter schafft sie in 17 Minuten?</p>	<p>3. Eine Pumpe fördert in 12,5 Minuten 4 500 Liter. Wie viel Liter schafft sie in 7 Minuten?</p>	<p>3. Die Spielergemeinschaft verteilt den Gewinn von 12000 € an 9 Mitspieler. Wie viel Gewinn erhält jeder, wenn nur 6 Mitspieler am Gewinn beteiligt werden?</p>

Anhang 17 zu 4.5 – Durchführung der Lernberatung

Tischvorlage für Lernberater

Vorbereitung durch LB:

- mit Schülern Termin/Zeitraum vereinbaren, auf Mitbringen von Unterrichtsmaterialien, Ordner hinweisen
- Dauer ca. 20 Minuten, vorzugsweise Wecker für beide sichtbar positionieren
- ggf. alte Dokumentation sichten

Gesprächsleitfaden für LB:

- Wichtig, beim Erstgespräch Hinweis auf Vertraulichkeit der Gesprächsinhalte (Was darf an Klassenlehrer und andere Lehrkräfte weitergegeben werden? Was sind private Infos?)
- Wichtig beim Einstieg: Hinweis auf den geplanten Ablauf des Gespräches.

Kontaktaufnahme beim Erstgespräch:

- „Was gefällt dir besonders gut bei uns?“
- „Gibt es etwas, was du verbessern möchtest?“
- „Was erwartest du von mir als Lernberater?“
- „Möchtest du mir vor dem Gespräch etwas sagen?“

Erfassung Ist-Stand – Was läuft gut und soll so bleiben?

Schüler spricht, Lernberater hört aktiv zu, fragt gezielt nach, wenn Schüler ins Stocken kommt (Motto: Fragen stellen, statt Antworten und Ratschläge geben!)

- „Wie lernst du?“
- „Wann/wo machst du deine Hausaufgaben?“
- „Verstehst du den Lehrer im Unterricht?“
- „Wann warst du das letzte Mal so richtig stolz auf dich?“; „Woran merkt man das?“

Erfassung Ist-Stand – Was habe ich erreicht und wie habe ich das geschafft?

- „Wie hast du bisher für die Schule gelernt?“
- „Was ist anders zu den bisherigen Klassen, die du besucht hast?“
- „Kommst du mit dem Lernen allein zurecht?“
- „Benötigst du Hilfe beim Lernen?“
- „Hast du jemand, der dir beim Lernen hilft (außer dem Lehrer)?“

Erfassung Ist-Stand – Wünsche und Erwartungen?

- „Wo hat es Schwierigkeiten/Besonderheiten gegeben? Gab es Herausforderungen?“
- „Wie würdest du gerne lernen?“

Zukunft gestalten – Was will ich als nächstes erreichen?

Schüler dokumentiert, Lernbegleiter unterstützt bei Formulierungen und ggf. beim Schreiben, Lernbegleiter dokumentiert separat

- Ziel (z.B. zu entwickelnde Kompetenz) bis zum nächsten Zeitraum festlegen – Achtung: SMART-Methode (siehe unten)
- „Welches sind die nötigen Schritte?“ „Was möchte ich dafür tun?“ – sog. Teilziele mit Termin
- „Wie können Sie andere (Schüler, Lehrer, Eltern, ...) dabei unterstützen?“

Reflexion des Lernberatungsgesprächs

- Lernberater fasst Sitzungsgespräch zusammen, Schüler teilt mit, ob dies so richtig ist.
- Abschluss: Frage nach Informationen aus dem Lernberatungsgespräch, welche zur Unterstützung an andere Lehrkräfte/Klassenlehrer NICHT weitergegeben werden dürfen.

Nachbereitung durch Lernberater:

- ggf. Klassenlehrer über Maßnahmen informieren
- Dokumentation abheften

Buchstabe	Bedeutung	Beschreibung
S	Spezifisch	Ziele müssen eindeutig und für den Schüler verständlich definiert sein (nicht vage, sondern so präzise wie möglich).
M	Messbar	Ziele müssen messbar sein (Messbarkeitskriterien).
A	Akzeptiert	Ziele müssen von den Empfängern akzeptiert werden/sein (auch: angemessen, attraktiv, ausführbar oder anspruchsvoll).
R	Realistisch	Ziele müssen möglich sein.
T	Terminierbar	Zu jedem Ziel gehört eine klare Terminvorgabe, bis wann das Ziel erreicht sein muss.

Beispiel für eine Lernberatung und Zielvereinbarung

- **Frage nach Handlungsbedarf:**

z.B. Einsatz und Ausdauer → Zielformulierung über Änderungsmöglichkeiten

- **Gespräch:**

Schüler gibt an:

- Schwierigkeiten bei der Konzentration zu haben, da keine Ruhe in der Gemeinschaftsunterkunft
- beim alleine Lernen schnell die Lust zu verlieren
- dass eh alles keinen Zweck hat, da er Angst vor einer Abschiebung hat ...

- **Zielvereinbarung:**

Ziel 1: Ich bleibe mit Einsatz und Ausdauer bei der Arbeit.

<i>Was muss ich dafür tun?</i>	<i>Bis wann?</i>
1. Am Nachmittag in der Schule in leeren Räumen lernen	Mai 20...
2. mit anderen lernen	April 20...
3. Praktikum machen	April 20...
<i>Welche Hilfe brauche ich?</i>	<i>Von wem?</i>
➔ bei der Suche nach Praktikumsplatz	Herr X/Frau Y

Anhang 18 zu 4.5.2 – Zielvereinbarung

Zielvereinbarung:

Ziel 1:	
2BFS – Fachschulreife	
Ich bleibe mit Einsatz und Ausdauer bei der Arbeit.	
Was muss ich dafür tun?	Bis wann?
1. Bei Störungen um Ruhe bitten	Mai 20...
2. Lerngemeinschaft suchen	April 20...
3. Praktikumsplatz suchen	April 20...
Welche Hilfe brauche ich?	Von wem?
bei der Suche nach Praktikumsplatz	Herr X/Frau Y

Anhang 19 zu 4.5.3 – Ziel- oder Bildungsberatung

Schüler/in:

Gespräch durchgeführt am: durch:

Ziel 1:	
Was muss ich dafür tun?	Bis wann?
1.	
2.	
3.	
Welche Hilfe brauche ich?	Von wem?

Anhang 20 zu 4.6 – Vorbereitung auf ein Lernberatungsgespräch

Dieses Blatt dient Lernenden, Eltern, Lernberatern – also allen am Lernen beteiligten – zur Vorbereitung auf ein Lernberatungsgespräch. Hilfreich ist, wenn Lernende in ihren Unterlagen, die sie zum Gespräch mitbringen, z.B. mit Haftzetteln, markieren was Ihnen gelungen ist, worauf sie stolz sind. Darüber hinaus können Fotos, Zertifikate usw. mitgebracht werden.

Fragen und deren Ziele	Dazu fällt mir ein ...
<p>Was läuft gut und soll so bleiben?</p> <p>Leistungen des Lernenden und aller Teilnehmenden würdigen</p>	
<p>Was habe ich erreicht und wie habe ich das geschafft?</p> <p>Sichtbarmachen von Erreichtem, Kompetenzen, Ressourcen</p>	
<p>Welche Erwartungen und Wünsche, Schwierigkeiten gibt es?</p> <p>Transparenz schaffen, Lösungen entwickeln</p>	
<p>Was will ich als nächstes erreichen?</p> <p>Verbindlichkeit schaffen, Ziele vereinbaren</p>	

Gespräch durchgeführt am: durch:

IMPRESSUM

HERAUSGEBER

Ministerium für Kultus, Jugend und Sport Baden-Württemberg

Tanja Rieger, Ministerium für Kultus, Jugend und Sport Baden-Württemberg (verantwortlich)

AUTOREN:

Astrid Bohländer, Regierungspräsidium Karlsruhe

Winfried Klingler, Regierungspräsidium Stuttgart

Christian Liebl, Regierungspräsidium Freiburg

Roswitha Schäfer, Regierungspräsidium Tübingen

Jutta Schamel, Regierungspräsidium Karlsruhe

Daniel Wunsch, Regierungspräsidium Karlsruhe

Nelly Zeiler, Regierungspräsidium Tübingen

REDAKTION:

Tanja Rieger, Ministerium für Kultus, Jugend und Sport Baden-Württemberg

Birgit Unger, Landesinstitut für Schulentwicklung Baden-Württemberg